Nr. 148. Berlin, Sonntag, den 27. Juni 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 148. Berlin, Sonntag, den 27. Juni 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Chef des Generalstabes der General-Inspection der Artillerie, Oberst-Lieutenant Pommerenicke, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Französischen Capitain im Generalstabe de Foucauld, dem Professor und Kupferstecher Perfetti in Florenz, dem Premier-Lieutenant a. D. und Kreis-Steuereinnehmer Ling zu Lüben, dem Kaufmann und Prinzlichen Hoflieferanten Dippold zu Potsdam, so wie dem Amtmann Fischer zu Berge bei Forst den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kirchen-Vorsteher Bartusch zu Trebitz in der Nieder-Lausitz, und dem auf dem Gewehrplan bei Spandau beschäftigten Fabrik-Arbeiter Wilhelm Crahé das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem ehemaligen Transporteur Karl Theodor Kuhlow zu Potsdam die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. Ferner.

Den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich denselben verliehenen Orden zu ertheilen. Es haben erhalten: der Chef des General-Stabes vom 4. Armee-Corps, Oberst Freiherr von Moltke das Commandeur-Kreuz des Leopold-Ordens; der Hauptmann Kraatz vom General-Stabe des 4. Armee-Corps, und der Hauptmann von Treskow vom großen General-Stabe, so wie der Hauptmann von Bose, Adjutant beim General-Commando des 4. Armee-Corps den Orden der eisernen Krone dritter Klasse. Dann:

Folgenden Personen die Erlaubniß zur Anlegung der von Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland ihnen verliehenen Medaillen für die Feldzüge von 1793—1814 zu ertheilen, nämlich: 1) dem Holz-Aufseher Karl Friedrich Fuchs zu Lenzinghausen, im Kreise Herford, 2) dem Thor-Controleur Friedrich Grüne zu Minden, 3) dem ehemaligen Cafetier Karl August Hermstedt zu Berlin, 4) dem Schneidermeister Philipp Inter zu Kümmernitz, im Kreise West-Priegnitz, 5) dem Boten Adolph Peter Karraß zu Velbert, im Kreise Elberfeld, 6) dem Tagelöhner Kaspar Manz zu Stumpen, im Siegkreise, 7) dem Schneider Johann Peter Olbertz zu Köln, 8) dem Tagelöhner Johann Gottfried Reichmann zu Neustadt, im Kreise Düsseldorf, 9) dem Tagelöhner Gottfried Wildner zu Gollschau, im Kreise Nimptsch, und 10) dem Schlossermeister Christian Wagner zu Egeln, im Kreise Wanzleben.

Polizei-Präsidium.

Behufs einer Reparatur der Staatstelegraphen-Leitung durch die Spree an der Marschalls-Brücke muß die letztere für die Schiffspassage während des 26., 28. und 29. d. Mts., mit Ausnahme der üblichen Frühstücks-, Mittags- und Vesperstunden, während welcher die Arbeit ruht, gesperrt werden

Berlin, den 25. Juni 1852.

Königl. Polizei-Präsidium. i. A.: Lüdemann.

Preußen ein christlicher Staat,

nicht weil es diese oder jene Institution hat oder nicht hat, sondern weil seine Obrigkeit eine christliche, und deshalb der Geist, der das Ganze und die einzelnen Institutionen beseelt und durchdringt, ein christlicher ist; Preußen ein evangelischer Staat, nicht weil von seinen Angehörigen so viel Millionen evangelisch und nur so viel Millionen katholisch (er würde seinen Charakter behalten, wenn sich auch das Zahlenverhältniß umkehrte), sondern weil sein Souverain ein evangelischer Christ, und es deshalb nicht anders sein kann, als daß alle Regierungshandlungen von evangelischem Geiste eingegeben und durchdrungen sind. Preußen ein evangelischer Staat: wir haben gesehen, wie dies zunächst den Sinn hat, daß Preußen kein indifferenter Staat; wir wollen heute auseinanderlegen und darthun, wie es zweitens bedeutet, daß Preußen kein katholischer Staat. Kein katholischer Staat: das heißt einmal, es darf Niemand, auch die katholische Kirche nicht, an ihn den Anspruch machen, daß er staatliche und kirchliche Dinge im Allgemeinen im Geiste der katholischen Lehre und Kirche behandele; seine Pflicht gegen die katholische Kirche geht daher nicht weiter, als daß er ihren kirchlichen Angelegenheiten eine ihren kirchlichen Grundsätzen angemessene Behandlung angedeihen läßt. Das heißt sodann, daß Preußen das Recht und die Pflicht hat, die von der Reformation in das rechte Licht gestellte Lehre von der weltlichen Obrigkeit in Kraft und Ehren zu erhalten und demgemäß Consequenzen der Römischen Doctrin, sobald sie in das weltliche Gebiet hinübergreifen, mit Consequenz und Energie in die gebührenden Schranken zurückzuweisen, auch wo es etwa nöthig wäre, die katholische Kirche selbst praktisch daran zu erinnern, daß Christi Reich nicht von dieser Welt ist. Das heißt drittens, daß Preußen als Ganzes und insbesondere nach Außen keine katholische Politik treiben kann und um deswillen Allen denen, die eine Versöhnung der Gegensätze von evangelisch und katholisch in nichts Anderem, als in der Vernichtung des Protestantismus suchen, als der Grundpfeiler aller Ketzerei und als der Erzfeind der römisch-katholischen Kirche erscheinen muß. Preußen kein katholischer Staat: das bedeutet aber nicht, daß Preußen als Feind der katholischen Kirche auftreten, das bedeutet nicht, daß es sich in confessioneller Verbitterung und gehässigen Irrthümern gefangen nehmen, das bedeutet nicht, daß es dem Rationalismus oder der Gespersterfurcht eines und nicht des besten Theils seiner protestantischen Unterthanen nachgeben, das bedeutet nicht, daß es eine Kirche, die es selbst als gleichberechtigt anerkennt, so lange sie sich in ihren gesetzlichen Schranken bewegt, mit weltlichen Mitteln und Gewaltmaaßregeln verhindern darf, kirchliche Functionen auf ihrem Gebiete vorzunehmen und vornehmen zu lassen, welche es in demselben Augenblicke in gleicher Weise der evangelischen Kirche gestattet.

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. Juni. Die landwirthschaftlichen Central-Vereine zu Königsberg, Marienwerder, Danzig, für die Mark Brandenburg und Nieder-Lausitz, für Pommern, für Neupommern, für Bromberg, für Sachsen, zu Münster und zu Arnsberg, und für Rheinpreußen hatten, wie s. Z. bekannt geworden ist, Vertreter zum 18. April c. nach Berlin entsendet, um bei Gelegenheit der Verhandlungen über die Reconstituirung des Zollvereins in Betreff der die Interessen der Landwirthschaft so nahe berührenden Tarif-Fragen sich selbst zu einigen und ihre Wünsche und Erwartungen der hohen Staats-Regierung kundzugeben. Die Herren Oberburggraf von Brünneck, Landrath von Bardeleben, Kelch-Pilwen, Stadtrath Hensche, Gutsbesitzer Osterroth (Stentsitz), Baron v. Paleske (Spengawken), Gutsbesitzer v. Hennig (Plouchott), Oberpräsident v. Meding, v. Kleist (W. Tychow), Landschaftsrath v. Ploetz (Stuchow), Consul Gutike, Director Baumstark (Eldena), Rittergutsbesitzer v. Sänger (Grabowo), Ober-Amtmann Franz (Ballenstädt), Deichhauptmann v. Bismarck (Briest), Geheime Rath Jonas zu Münster, Amtmann Brüning (ebendaher), Bürgermeister Hesse zu Brilon, Landrath Simons in Köln haben unter dem Vorsitz des von der Versammlung dazu erwählten Präsidenten der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft, Hrn. v. Kleist-W. Tychow, dazu autorisirt und ermuntert durch die Herren Minister-Präsident v. Manteuffel und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten v. Westphalen, bis zum 13. Mai c. Berathungen gepflogen, bei denen Hr. v. Hennig (Plouchott) Schriftführer war. Am 13ten Juni c. ist die von dem Vorsitzenden und Schriftführer vorgelegte, nach den Verhandlungen gearbeitete Denkschrift genehmigt und vollzogen und darauf am 18. d. M. dem Hrn. Minister-Präsidenten überreicht worden. Die landwirthschaftlichen Interessen sind im Preuß. Staate von solcher Bedeutung und von so großem Uebergewichte, daß die Hoffnung und Bitte, ihre Förderung mit als Zweck der Maaßnahmen der hohen Staats-Regierung zu betrachten, unmöglich unerfüllt bleiben kann. Die Vertreter landwirthschaftlicher Central-Vereine haben in ihren Anträgen einstimmig jeder mit dem Gemeinwohl unverträglichen Bevorzugung entsagt und daher keinen Schutz für ihre Rohproducte verlangt. Auch in den mehrsten andern Anträgen, die Rückkehr zu dem im Gesetze vom 26. Mai 1818 ausgesprochenen Grundsatze und den Wegfall höherer Schutzzölle für Haupt-Consumtions-Artikel betreffend, wurde Einstimmigkeit erzielt, und nur in der Eisenfrage wurden aus Westphalen und Rheinpreußen einige abweichende Ansichten geltend gemacht. Ein Motiv für und wider und die sie unterstützenden statistischen Zahlen sind in der Denkschrift speciell und mit vollständiger Unparteilichkeit gegen einander gestellt. Die Verhandlungen selbst nebst Anträgen, Gutachten und Promemorias sind beim Königl. Landes-Oekonomie-Collegium niedergelegt. — Der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist noch ganz besonders gebeten worden, die landwirthschaftlichen Interessen in Schutz zu nehmen und Vertreter derselben zu hören, wenn sie irgendwie in Nachtheil kommen, d. h. nicht die ihnen gebührende Rücksicht erfahren sollten. Der Preußische Staat, hauptsächlich auf Eroberungen mit dem Spaten angewiesen, kann nur gedeihen, wenn die Landwirthschaft im Flor ist, denn davon ist das Gedeihen aller anderen Industriezweige abhängig.

— Um 11 Uhr trat heute der Ministerrath zusammen. Nach demselben gegen 2 Uhr begab sich der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel aufs Land.

— Heute Vormittag empfing der Ministerpräsident v. Manteuffel eine Deputation des hiesigen Freihandelsvereins, bestehend aus den Herren: Keibel, Stadtrath und Aeltester der Kaufmannschaft, Carl Holfelder, Gemeindeverordneter und Aeltester, Jacob Saling, Banquier, H. J. Dünnwald, Associé von Poppe u. Co., Prince Smith, Grundbesitzer und Vorsitzender des Freihandels-Vereins. Die Deputation überreichte eine Adresse, welche im Sinne der neulich im Freihandelsverein gefaßten Resolution darum bat, daß Preußen mit oder ohne Zollverein zu der Zoll-Gesetzgebung vom Jahre 1818 zurückkehren möge. Der Ministerpräsident erwiederte: Ich danke Ihnen, meine Herren, für das Vertrauen, welches Sie mir durch Ueberreichung dieser Adresse beweisen. Sie erscheinen vor mir als die Vertreter eines Princips. Sie werden nicht von mir erwarten, daß ich das Princip näher erörtere, es ist längst darüber gerichtet, wenigstens steht meine Ueberzeugung für dasselbe fest. Sie werden nicht erwarten, daß ich für dessen volle Durchführung Ihnen Zusicherungen ertheile. So viel aber kann ich versichern, daß die Preußische Regierung in ihrer Handelspolitik unablässig das Ziel im Auge behalten wird, welches das allgemeine Interesse fördert. Wir wenigstens werden unser Möglichstes dazu thun, und so hoffe ich auch, daß die Bedenken, welche wegen Abfalls der südlichen Staaten Anfangs so schroff sich äußerten, immer mehr in den Hintergrund treten und endlich ganz verschwinden werden. Man wird es uns nicht verdenken, wenn wir Elemente, welche sich etwa wie Blei an unsere Füße hängen möchten, abzuschütteln suchen, wie es denn auch unser Beruf ist, vor Allem die Selbstständigkeit Preußens zu wahren.

— Der Zoll-Congreß hat sich in seiner gestrigen Sitzung wieder mit vorläufigen Berathungen beschäftigt. Wie wir hören, wird das Staatsministerium in der nächsten Woche darüber berathen, ob und wie eine bestimmte Erklärung der in der Darmstädter Coalition verbundenen Zollvereins-Regierungen über ihren Anschluß an den neuen Zollverein herbeizuführen sei.

— Der Königl. Niederländische Vice-Präsident des Staatsraths van Nes ist aus Utrecht, und die Königl. Großbritannischen Capitaine und Cabinets-Couriere Webster und Poignaud sind bezüglich von Wien und London hier angekommen. Der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division von Wussow ist nach Frankfurt a. O. und der Hof-Jägermeister Graf Reichenbach-Brustave ist nach Breslau von hier abgereist.

— Der in außerordentlicher Mission am hiesigen Hofe beglaubigt gewesene Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf Bille-Brahe ist nach Kopenhagen von hier abgereist.

— Es ist jetzt den Auseinandersetzungsbehörden (General-Commissionen) von dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten mitgetheilt worden, daß die Gerichte von dem Justizminister angewiesen sind, Exmissions-Processe in solchen Fällen, wo die Regulirungsfähigkeit von den Grundbesitzern bestritten, von den zeitigen Inhabern der fraglichen Höfe aber behauptet worden, nicht einzuleiten, resp. zu sistiren, bis der Einwand der Regulirungsfähigkeit von den General-Commissionen entschieden ist.

— Die gleichzeitige Anwesenheit der Berghauptleute der Provinzen Rheinland und Schlesien, Dr. v. Dechen und v. Oeynhausen, hier in Berlin wird einestheils mit der Wiederbesetzung der höchsten Preußischen Bergwerks-Stelle, der eines Ober-Berghauptmanns, andererseits mit den Zoll-Conferenzen, zu deren Berathungen die genannten beiden Ober-Bergamts-Directoren zugezogen worden sein sollen, in Verbindung gebracht. Jedenfalls dürfte die erstere Version die richtigere sein, und hiermit auch noch andere wichtige Veränderungen in der Bergwerks-Verwaltung, wie z. B. der Erlaß einer für den gesammten Preußischen Staat geltenden Berg-Knappschafts-Ordnung, im Zusammenhang stehen. Ob bei dieser Gelegenheit auch die von mehreren Zeitungen schon besprochene und als bereits unabänderlich feststehend berichtete Verlegung des Bergamts für die Brandenburgischen Provinzen zu Rüdersdorf nach Frankfurt a. O. zur Entscheidung kommen wird, dürfte jetzt mehr als zweifelhaft sein, da inzwischen auch die Beaufsichtigung des Bergbaues in den Regierungsbezirken Bromberg und Marienwerder dem genannten Bergamt überwiesen worden ist. Die Provinz Pommern ist demselben bereits früher zugetheilt worden. Auch dürfte es wohl aus finanziellen wie aus Verwaltungs-Rücksichten nicht ganz zweckmäßig sein, die Administration der so bedeutenden und wichtigen Rüdersdorfer Kalksteinbrüche wiederum der Beaufsichtigung und Leitung einer collegialischen Bergbehörde zu entziehen.

— Es wird beabsichtigt, noch im Laufe dieses Sommers oder spätestens im September eine Generalconferenz der sämmtlichen im Preußischen Staate bestehenden Vereine zur Besserung der Strafgefangenen zu veranstalten. Die Anregung zu einem Zusammenwirken der bestehenden Vereine scheint höheren Orts gegeben zu sein. Provinzielle und locale Vereine finden im nächsten Monat an verschiedenen Orten statt, u. a. in Königsberg, in Breslau (wo der Schlesische Provinzialverein eine Generalversammlung hält) und in Lützen, wo ein den Strafgefangenen der Provinz Sachsen sich widmender Verein seinen Sitz hat. (C. B.)

— Dem Vernehmen nach sind nunmehr Seitens des Steuervereins alle von ihm mit auswärtigen Regierungen abgeschlossenen Verträge und getroffenen Vereinbarungen gekündigt worden.

— (Schl. Ztg.) Eine Circular-Verfügung des K. Consistoriums für Schlesien bestimmt in Betreff der abermaligen, legal kirchlichen Trauung solcher Paare, welche bisher nur durch eine dissidentische Trauung verbunden gewesen und nach Rückkehr zur evangelischen Kirche die kirchliche Legalisation bei dieser nachsuchen, daß, sofern von Seiten Solcher die Dispensation vom Aufgebote nachgesucht wird, diesem Gesuche die Trau- und Proclamations-Scheine der dissidentischen Eheleute beizufügen sind, in deren Ermangelung aber der betreffende Parochus resp. die Superintendentur bestimmt anzugeben haben, auf welche glaubhafte Weise sie sich davon überzeugt haben, daß die Personen, welche den Dispens nachsuchen, auch wirklich von einem Dissidentenprediger miteinander getraut oder aufgeboten worden sind. Durch diese Vorkehrung soll vorgebeugt werden, daß nicht anderweite, in außerehelichem Verbande lebende Personen unter dem Vorwande, dissidentisch getraut zu sein, die Dispensation vom Aufgebot erlangen.

— Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht eine Zusammenstellung der am 1. April 1852 durch die Rentenbanken erzielten Resultate.

— Das Finanz-Ministerium veröffentlicht eine Circular-Verfügung vom 21. Juni 1852 — betreffend die näheren Bestimmungen in Bezug auf das Regulativ für die Erhebung der Stempelsteuer von ausländischen politischen und Anzeige-Blättern.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine allgemeine Verfügung vom 12. d. M., über die Beschäftigung der Referendarien, wonach eine Cumulation der in dem Regulativ vom 10. December 1849 angeordneten verschiedenen Stationen nicht weiter gestattet werden soll; 2) eine Verfügung vom 8. d. M., wonach die Insinuation von Vorladungen an ausgewanderte Militairpflichtige, welche sich in Nordamerika oder in England befinden, auf diplomatischem Wege zu bewirken ist; 3) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, worin ausgeführt wird, daß über die Verbindlichkeit zur Zahlung von Schulbeiträgen ein Proceßverfahren vor den Gerichten unzulässig ist. — Der nichtamtliche Theil enthält einen Bescheid des Obertribunals, in welchem die Ansicht ausgesprochen wird, daß das Verfahren gegen ausgetretene Militairpflichtige sich noch gegenwärtig nach den Bestimmungen der Proceß-Ordnung richtet, und daß die Verordnungen über das Untersuchungsverfahren dabei nicht zur Anwendung kommen; ferner ein Rechtsfall mit einer Entscheidung des Obertribunals, worin angenommen ist, daß in Disciplinar-Untersuchungen wider Rechtsanwalte und Notare nur dann auf Dienstentlassung erkannt werden könne, wenn der Antrag ausdrücklich darauf gerichtet, und der Staatsanwalt persönlich in der Sitzung anwesend gewesen ist.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatte" sind v. Stockhausen, Gen.-Lieut. a. D., mit Beibehalt seiner Pension, zur Disposition gestellt; Seeling, Oberst-Lieut. und Ingen. vom Platz Stettin, zum Inspecteur der 3. Festungs-Inspection; Oettinger, Oberst-Lieutenant und Ingen. vom Platz Torgau, zum Inspect. der 3. Pion.-Inspect. ernannt und Baron v. d. Goltz, Oberst und Comdr. der 28. Inf.-Brig., gestattet, die Uniform des 34. Inf.-Regts. beizubehalten, und ist derselbe bei letzterem Regt. à la suite zu führen. Ferner ist v. Preußer, Gen.-Major zur Disp., zuletzt Oberst und Comdr. des 3. Kür.-Regts., mit seiner bisherigen Pension, und v. Langenthal, Oberst-Lieut. u. Comdr. des 3. Bats. 22. Ldw.-Regts., diesem mit der Unif. des 11. Inf.-Regts. mit der vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt worden.

— Die „Erfurter Zeitung" bringt einen Leitartikel über die bei Grote in Arnsberg erschienenen „Sieben Gespräche über Staat und Kirche", deren Zueignung der General v. Radowitz von dem ungenannten Verfasser angenommen hat. Es wird von der „Erfurter Zeitung" darauf hingewiesen, daß in diesen „Gesprächen" dem Preußischen Vaterlande auf dem Wege des durchgreifenden Constitutionalismus und des Aufgehens des Protestantismus in den Katholicismus das Primat in Deutschland verheißen wird.

— [Der Gemeinderath] bewilligte gestern auf Antrag des Magistrats für die von der Frau Majorin v. Bavié hier aus christlichen, ohne alle selbstsüchtigen Zwecke gegründete Anstalt zur Ernährung und Verpflegung mutterloser Säuglinge 100 Thlr., unter der Bedingung, daß die genannte Dame sich bei Annahme der Kinder mit den betreffenden Organen der Communal-Behörden in Verbindung setzen werde. — In Angelegenheit des auszuführenden Organisationsplans der neuen Lehranstalt in der Friedrichsstraße wurde der Antrag gestellt: 1) den Magistrat um Aufklärung über den Stand der Sache zu ersuchen und 2) dem Magistrat zu erkennen zu geben, daß die von demselben einseitig vorgenommene Wahl eines Directors dieser Anstalt unter Mitwirkung des Gemeinderaths hätte geschehen müssen. Die Versammlung ernannte zur Berathung des vorzugsweise hervorgehobenen zweiten Theils des Antrages eine besondere Deputation.

♀ **Münster**, 24. Juni. [Durchreise Sr. Majestät.] Gestern Abend gegen 9½ Uhr trafen Se. Majestät der König hier ein. Schon Mittags um zwei Uhr waren Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen zum Empfang Sr. Maj. hier angelangt. Die Häuser der Stadt waren zur Feier des Tages mit den Farben des Allerhöchsten Königlichen Hauses, so wie auch der Stadt Münster geschmückt und am Abend festlich erleuchtet. Der Monarch fuhr unter dem Freudenruf des Volkes von dem Bahnhofe dem hiesigen Königlichen Schlosse zu. Noch am Abend desselben Tages gab Se. Majestät daselbst ein Souper. Am andern Tage empfing der König mehrere Deputationen, deren Gesuche namentlich mit dem Bau der neuen Eisenbahn von hier nach Rheine in Verbindung standen. Gegen 11 Uhr hielt Allerhöchstderselbe alsdann eine große Parade über sämmtliche hier versammelte Truppen ab. Nachher fand ein Dejeuner von einigen 70 Couverts statt, zu welchem der zum Empfange Sr. Majestät hier versammelte hohe und niedere Adel, höhere Offiziere, sowie auch die Spitzen der hiesigen Behörden befohlen waren. Um drei Uhr Nachmittags traten darauf Se. Majestät der König in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen Allerhöchstihre Reise weiter nach dem Rhein wieder an. In Hamm hatten Se. Majestät noch für den Nachmittag eine Parade der dort garnisonirten dritten Schwadron des 4. Kürassier-Regiments befohlen.

Düsseldorf, 24. Juni. [Ankunft Sr. Majestät des Königs.] Diesen Nachmittag gegen 5¾ Uhr trafen Se. Majestät der König hier ein. Schon vorher war von Hamm aus eine telegraphische Depesche eingegangen, daß Allerhöchstdieselben bereit seien, eine Deputation des neugebauten Stadttheils, der Friedrichsstadt, zu empfangen. Nachdem Se. Majestät hier angelangt und von dem Ober-Regierungsrath Schmitz als Stellvertreter des in Benrath abwesenden Regierungs-Präsidenten empfangen, wurde Allerhöchstdemselben von dem Bürgermeister Hammers die Deputation der Friedrichsstadt vorgestellt, in deren Namen Herr Weidenhaupt eine kurze Ansprache hielt. Se. Majestät wünschten den neuen festlich geschmückten Stadttheil zu sehen, bestiegen mit Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Preußen, dem Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow und dem Bürgermeister Hammers einen bereit stehenden Wagen und umfuhren die Friedrichsstadt. Von allen Seiten wird die außerordentliche Freundlichkeit und Heiterkeit Sr. Majestät gerühmt. Im Gefolge wurden unter Anderen auch der Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg, und der commandirende General Graf v. d. Gröben bemerkt. Ein ausnehmend schönes Wetter erhöhte den festlichen Schmuck, den die Friedrichsstadt angelegt hatte. Kurz nach 6 Uhr setzten Se. Majestät die Reise nach Benrath fort. (D. Z.)

ρλ **München**, 24. Juni. [Hofnachrichten. Diplomatie. Vermischtes.] Unsere allgeliebte Landesmutter, Ihre Majestät die Königin Marie, ist heute Abend von Berlin zurück im Schlosse zu Nymphenburg in erwünschtem Wohlsein eingetroffen. Morgen wird Se. Majestät der König eine Revue abhalten, hierauf ein großes militairisches Gastmahl im Schlosse zu Nymphenburg veranstalten lassen, und sich Abends beide Majestäten hierher begeben, um übermorgen sodann nach Regensburg abzureisen. Herr von Verger, Baierischer Gesandter zu Karlsruhe und Bern, ist mit besonderen Aufträgen, welche die Differenzen zwischen der Staatsregierung und den Bischöfen betreffen, nach Rom gesendet worden und bereits dahin abgegangen. — Nach längerer Krankheit starb gestern der Königl. General-Lieutenant Wilhelm von Baligand, Präsident des General-Auditoriats der Armee. Der Verstorbene war einer der ausgezeichnetsten Offiziere der Baierischen Armee, der er von der frühesten Jugend durch alle Grade angehörte. Seit einigen Tagen befindet sich der General-Intendant der Königl. Schauspiele von Berlin Frhr. v. Hülsen in unserer Stadt. Der hiesige Theater-Intendant Dingelstedt wird nun doch wegen der dem Literaten Vogt beigebrachten Schläge in öffentlicher Stadtgerichtssitzung hier abgeurtheilt werden. Er ist dahin verwiesen und zwar wegen Vergehens der „unerlaubten Selbsthülfe", die mit 1 — 6monatlicher Gefängnißstrafe vom Gesetze bedroht ist.

Stuttgart, 22. Juni. [Hofnachricht. Die Kammern. Das Deficit.] Heute sind Ihre Maj. die Königin und Ihre K. Hoh. die Prinzessin Friedrich von Ihrer Bade-Cur in Kissingen wieder zurückgekehrt, und zwar auf dem Wege von Frankfurt, da sie von Kissingen aus zunächst einen Besuch in Schlangenbad gemacht hatten. — Die Kammer der Standesherren hielt heute ihre erste Sitzung seit der Vertagung, wie der Fürst-Präsident in seiner Bewillkommnungsrede erklärte, weil er zuvor den Commissionen Zeit zu ihren Vorarbeiten lassen wollte. Der Verwaltungs-Ausschuß der Württembergischen Runkelrüben-Zuckerfabriken richtete eine Bitte an die hohe Kammer: an die K. Staats-Regierung das Ansuchen zu stellen, daß sich dieselbe betreffenden Orts gegen die in Aussicht gestellte höhere Besteuerung der Runkelrüben-Zuckerfabrication verwende. — So viel wir hören, hat die Finanz-Commission in gestriger Sitzung sich gegen das Steuerprovisorium entschieden, soll auch überhaupt für die Wiedereinführung der Schlacht- und Weinaccise nicht gestimmt, vielmehr bemüht sein, das vorhandene Deficit neben Erhöhung der directen Steuer in anderer Weise als nach den Regierungsvorlagen zu decken. Dagegen soll ihr daran liegen, daß das Gesetz über die Besteuerung des Branntweins bald zur ständischen Berathung komme. Der Entwurf über veränderte Hundeabgabe ist noch gar nicht an die Stände gelangt.

d **Karlsruhe**, 22. Juni. [Militairisches. Zollverein. Notizen.] Die letzten Beförderungen im Großherzoglichen Armeecorps haben allgemeine Befriedigung erregt. Der Kriegsherr hat, was bei uns leider schon lange nicht mehr vorgekommen, Gebrauch von seinem Rechte gemacht und tüchtige Männer außer der Tour zu Stabsoffizieren ernannt. Hierbei ist eine Vorsicht in der Wahl zu Tage getreten, die Bürgschaft gewährt, daß Zustände, wie sie vor der Revolution durch Unkenntniß und Unschlüssigkeit höherer Führer statthatten, sobald nicht wiederkehren werden. — Der 29. August (Geburtstag des Hochseligen Großherzogs Leopold) wird zur Austheilung der Fahnen bezeichnet, bis zu welchem Zeitpunkt noch einer Aenderung in der Formation der Infanterie entgegengesehen wird. Der hier gewesene Königl. Preuß. General von Herwarth hat einer Uebung der hiesigen Garnison angewohnt. — Die Ungewißheit über Fortbestehen des Zollvereins fängt an, dem Publicum und insbesondere dem handeltreibenden höchst drückend zu werden. Mehr und mehr schwindet das Vertrauen, der Absatz der Fabriken beginnt zu stocken, und es wäre zu wünschen, daß dieser Unsicherheit bald ein Ende wird. Uebrigens behaupten Wohlunterrichtete, daß die süddeutschen Regierungen, namentlich die unsrige, an ein ernstliches Aufgeben des Zollvereins nicht denken. (?) Se. Königl. Hoheit der Regent ist seit einigen Tagen von einer Unpäßlichkeit befallen, die ihn hindert zu empfangen. Wohl eine Folge der vielen Anstrengung. Der geheime Cabinetssecretair des Höchstseligen Großherzogs ist zur Disposition gestellt, um wieder eine seiner Bildung anpassende Stellung einzunehmen, während an seine Stelle ein ausgezeichneter junger Jurist, Dr. Ullmann, getreten ist.

*** **Schlangenbad**, 23. Juni. [Hofnachrichten.] Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland konnten, durch das Regenwetter behindert, gestern nur eine kurze Promenade zu Wagen machen. Vorgestern dinirten I. K. H. die verwittwete Frau Herzogin von Nassau bei I. M. der Kaiserin, und gestern erhielten Allerhöchstdieselbe einen Besuch von der Königin von Württemberg Majestät. Des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit reisten gestern von hier ab, künftigen Samstag erfolgt die Abreise S. K. H. des Kronprinzen von Württemberg, so wie die der Großfürstin, seiner Gemahlin, Kaiserl. Hoheit. Ihre Majestät die Kaiserin werden, wie man jetzt hört, den 30. d. M. Schlangenbad verlassen, um den Rhein hinab über Stolzenfels die Reise nach Berlin fortzusetzen. Fürst Gortschakoff ist wieder nach Frankfurt zurückgekehrt.

△ **Frankfurt a. M.**, 24. Juni. [Die Legislative über die Verfassung.] In der gestrigen Nachmittags-Sitzung der Legislativen (seit zwei Monaten hatte keine Sitzung stattgefunden), wurde der mehrerwähnte mit Tadelsvoten gegen Bundes-Versammlung und Bürger-Repräsentation um sich werfende Antrag der 26 Gothaischen Mitglieder, wie vorauszusehen war, mit immenser Majorität angenommen und zwar ohne Debatte. Derselbe geht dahin, die gesetzgebende Versammlung wolle: 1) gegen den Senat das zuversichtliche Vertrauen ausdrücken, daß er jede innere (Bürger-Repräsentation) oder äußere (Bundestag) Einmischung in die Verfassungsfrage zurückweisen werde und ihn hierbei ihrer verfassungsmäßigen Mitwirkung versichern; 2) den Senat um schleunige Vornahme der zur endlichen Erledigung der Verfassungsfrage erforderlichen Schritte ersuchen. Zwei Senatsvorträge wurden, wie gewöhnlich, an Commissionen verwiesen, und endlich dem Commissions-Berichte gemäß beschlossen, wegen veränderlicher Zeitverhältnisse und dauernder Anwesenheit eines Bundescorps in hiesiger Stadt von Erlassung eines Gesetzes über den durch Zusammenrottung, Tumult und Aufruhr veranlaßten Schaden abzustehen. Rasch war die Tages-Ordnung erledigt und die Sitzung eine kurze. Die Dauer der Sitzungs-Periode wurde auf weitere sechs Wochen ausgedehnt.

00 **Frankfurt a. M.**, 24. Juni. [Der Senat. Vermischtes.] Sicherem Vernehmen nach hat der Senat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, die auf die Verfassungs-Angelegenheit bezüglichen Acten der Bundesversammlung zur Entscheidung vorzulegen. Seit einiger Zeit spricht sich die Stimmung des hiesigen Handels- und Gewerbstandes für Erhaltung des Zollvereins mit Bestimmtheit aus. Von einer süddeutschen Zollgruppe will Niemand etwas wissen. Sollte ein solcher „Bairischer Zollverein" in Wirklichkeit in's Leben treten, so wird derselbe nur von ganz kurzer Lebensdauer sein, ungefähr wie der mitteldeutsche Handelsverein des Jahres 1833, der nach zweijähriger Dauer verschied. — Gestern wurde im benachbarten Oberrader Walde durch die hiesige Gendarmerie eine Gesellschaft von 17 liederlichen Personen, welche sich seit einiger Zeit daselbst angesiedelt hatte, festgenommen. Es wäre zu wünschen, daß die Polizei der Beaufsichtigung der sich hier aufhaltenden Fremden gleiche Sorgfalt widmete, als der Ueberwachung von Bettlern und Vagabunden. Leider können sich aber Schwindler, Gauner und Abenteurer aller Art längere Zeit in Frankfurt aufhalten, ohne im Mindesten belästigt zu werden. Mannichfache Beispiele könnten angedeutet werden.

Frankfurt a. M., Freitag, 25. Juni. (T. C.-B.) **Die hiesige Handelskammer hat die Bittschrift vieler Kaufleute, die Erhaltung des Zollvereins bezweckend, bei dem Senat bevorwortet. Die Handelskammer erklärt ferner öffentlich, Namens des Handels-Vorstandes, die Nichtannahme der für die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn zu emittirenden Kassenscheine.**

Dresden, 24. Juni. Ihre Majestät die Königin von Preußen ist heute Mittag von Potsdam hier eingetroffen und hat sich sofort nach Pillnitz begeben. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie ist gestern aus Florenz in Pillnitz wieder eingetroffen.

Leipzig, 25. Juni. Diesen Morgen um halb 5 Uhr traf die über Triest, Wien, Prag und Dresden kommende Ueberlandpost hier ein und setzte ihre Reise mit dem um 6 Uhr von hier abgehenden Personenzuge der Magdeburger Bahn nach Paris und London fort.

Weimar, 23. Juni. [Die rationalistischen Geistlichen. Landtag.] Im Weimarischen hat sich der rationalistischen Geistlichen einige Unruhe bemächtigt, da die „Weimarische Zeitung", das Organ des Ministeriums, kürzlich unter Berufung auf die Schriften der angesehensten Kirchenlehrer im Lande geradezu erklärt hatte, daß die Kirchenordnung von 1664, nach welcher die Geistlichen sich streng an die Bekenntnißschriften der Kirche zu halten, noch nicht außer Kraft gesetzt sei. Auch unter der demokratischen Partei ist etwas Aergerniß, da ein Theil derselben, welcher sich bei der Versammlung in Jena verpflichtet hatte, nicht zu wählen, sich nicht an dieses Versprechen binden will.

Hannover, 25. Juni. [Neue Gesandtschaft.] Se. Majestät der König haben den bisherigen Ministerresidenten zu Paris, Geheimen Legationsrath v. Stockhausen, zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Abgesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe und den Legationsrath Grafen v. Platen-Hallermund, bisher Geschäftsträger zu Wien, an des Ersteren Stelle zum Ministerresidenten bei der Französischen Republik ernannt.

† **Hannover**, 25. Juni. [Aus den Kammern.] In beiden Kammern wurde heute von dem General-Syndicus über die Vorschläge der zur Ausgleichung der Differenzen zwischen beiden Häusern wegen einzelner Gegenstände des Einnahme-Budgets bestellten Conferenz von zwei Mitgliedern jeder Kammer referirt, und fanden sämmtliche Vorschläge bis auf denjenigen, welcher den bekannten Beschluß Zweiter Kammer wegen der Domanialgüter (cf. Nr. 143 d. Ztg.) behandelte, den Beifall der Häuser, die nun zu Wegräumung auch dieses Differenz-Punktes eine verstärkte Conferenz von 5 Mitgliedern einer jeden Kammer beschlossen und wählten. Ferner fuhr man in beiden Häusern mit der Berathung des Ausgabe-Budgets fort und erledigte die Hauptrubrik 8) Justizministerium 405,402 Thlr. und einen Theil der Hauptrubrik 9) Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten 235,528 Thlr. in der Weise, daß man sämmtliche Positionen jener Rubriken sammt den daneben liegenden Commissions-Anträgen bewilligte. — Aus den Verhandlungen Erster Kammer verdient noch im Besonderen hervorgehoben zu werden, daß bei der Position: „Turnanstalten 800 Thlr." die Extreme der Ansichten sich berührten, indem eine Seite jene Anstalten bis zum Himmel erhob und bedauerte, daß nicht mehr dafür ausgesetzt sei, während die andere Seite sie als den größten Luxus verdammte, — ferner, daß Staatsminister Bacmeister zu einem Commissions-Antrage, welcher die liberale Absicht der Regierung auf Verbesserung der Lehrergehalte beschränkte, sich mit edler Wärme für den Lehrerstand aussprach, dem man die größten Verbindlichkeiten schuldig sei, und der bei seiner wichtigen und mühsamen Stellung nicht mit Entbehrungen zu kämpfen haben sollte, — und endlich, daß ein Regierungsschreiben, den Deutsch-Oesterreichischen Postverein betreffend, der Finanz-Commission zur Prüfung übergeben wurde. — Die Zweite Kammer verwies heute drei Regierungsvorlagen, wovon die erste den elektromagnetischen Telegraphen, die zweite den Vertrag mit Kurhessen wegen der Südbahn und die dritte den Bau der älteren Eisenbahnen betraf, sämmtlich an die Eisenbahn-Commission.

Hamburg, 24. Juni. [Der Bundestag über die Neuner-Verfassung.] Aus guter Quelle — so schreiben die „Hamburger Nachrichten" — vernehmen wir, daß der politische Ausschuß der Bundesversammlung an den Hamburgischen Bevollmächtigten beim Bundestage, Herrn Senator Kirchenpauer, eine vertrauliche Mittheilung in Betreff der Neuner-Verfassung gerichtet hat, mit dem Ersuchen, dieselbe dem Senate zu communiciren. Das sehr umfangreiche Document beginnt mit der Versicherung, daß die Bundesversammlung durchaus nicht

gewillt sei, sich in die inneren Verfassungs-Angelegenheiten eines souverainen Deutschen Staates einzumischen, daß sie aber nicht umhin könne, gegen die Einführung der Neuner-Verfassung in ihrer vorliegenden Gestalt gewisse Bedenken zu hegen. Sie gebe deshalb zu erwägen, ob nicht eine Revision derselben zu veranstalten sei, die gegenwärtig noch um so leichter zu beschaffen sein würde, als die betreffende Verfassung bis jetzt noch nicht zur Einführung gelangt sei. Namentlich erscheint der Bundes-Versammlung eine derartige Revision wünschenswerth erstens in Bezug auf diejenigen Bestimmungen, welche sich auf die Hinzuziehung der ländlichen Bevölkerung zur Staatsgemeinschaft beziehen. Es wird geltend gemacht, daß durch diese Bestimmungen Hamburg den Charakter eines Staates annehme, und damit seine bisherige Rechtsstellung als freie Hansestadt im Deutschen Bunde alterirt werde. Zweitens wird in Bezug auf die letzte Entscheidung in Divergenzfällen zwischen Senat und Bürgerschaft eine Abänderung dahin empfohlen, daß dieselbe nicht der Bürgerschaft, sondern in der bisherigen Weise einer gemeinschaftlichen Entscheidungs-Deputation zustehen solle. Drittens wird der von der Neuner-Verfassung statuirte Wahl-Census als ein zu niedriger für bedenklich gehalten. Zum Schlusse deutet die Denkschrift an, daß außer in den namhaft gemachten Punkten auch wohl noch in anderen gewisse Modificationen geeignet erscheinen dürften, und erklärt dabei, daß, im Fall die Neuner-Verfassung nicht die gewünschten Abänderungen erfahren sollte, die Bundesversammlung, so wenig sie dies wünschen könne, doch sich möglicherweise genöthigt sehen würde, selber in dieser Beziehung die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Neben dieser vertraulichen Mittheilung ist dem Vernehmen nach noch eine zweite an den hiesigen Gesandten beim Bundestage ergangen, welche auf die Bestimmungen der Neuner-Verfassung in Betreff der staatlichen Stellung der Juden eingeht und namentlich an der Möglichkeit, daß solche danach in den Senat gelangen könnten, Anstoß nimmt. — Der Senat hat beide Actenstücke sowohl dem Collegium der Oberalten als der Neuner-Commission zugehen lassen und die letztere aufgefordert, sich darüber auszusprechen, in wie weit sie eine Berücksichtigung der Wünsche der Bundesversammlung für angemessen erachte. Auch steht zu erwarten, daß demnächst eine bezügliche Mittheilung an die Bürgerschaft erfolgen wird.

Kiel, 24. Juni. Der Herzog von Schleswig-Holstein-Glücksburg wird mit seiner Gemahlin in diesen Tagen auf Louisenlund erwartet, woselbst das fürstliche Paar bis weiter residiren wird. Die Vermuthung, daß der mit dem Herzoge in gleicher Lage befindliche Hofchef desselben, Oberstlieutenant Kammerherr v. Hedemann, mit zurückkehren und die hiezu erforderliche Erlaubniß erhalten werde, hat sich bisher als irrig erwiesen; doch zweifelt man nicht daran, daß dem diesfälligen Wunsche des Herzogs baldthunlichst werde entsprochen werden. (H. C.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Wien, 23. Juni. [Der „Lloyd". Handel.] Der „Lloyd" enthält in seiner gestrigen Nummer wieder einen Leitartikel, in welchem der „Preußischen Presse" Mangel an Bildung vorgeworfen wird, weil sie noch immer nicht trotz der wiederholten Aufforderungen der Oesterreichischen Journale die Oesterreichischen handelspolitischen Vorschläge zu bekämpfen aufgehört hat. Man könnte in der That darüber lachen, daß der „Lloyd" auf einmal den Hofmeister machen will, während er doch im In- und Auslande als Meister auf dem Gebiete der Rabulistik bekannt ist, wenn man nicht wüßte, daß der erwähnte Artikel weder aus der Feder des gewöhnlichen Leitartiklers, Hrn. Warrens, geflossen ist, noch überhaupt aus dem Redactionslocal des „Lloyd" stammt. Der Schreiber desselben ist ein Mann, welcher vor dem Jahre 1848 in Triest in officieller Verwendung stand, und schon damals das „Journal des Oesterreichischen Lloyd" als Organ wählte, um von Zeit zu Zeit seine schriftstellerische Neigung zu befriedigen. Nach dem Jahre 1848 wurde derselbe durch mannichfache Umstände begünstigt und bekleidet gegenwärtig einen hohen Posten, was ihn aber nicht hindert, Herrn Warrens manchmal ein Product seiner Feder zukommen zu lassen. Mit Rücksicht auf das Gesagte verdient der fragliche Artikel jedenfalls einige Beachtung, welche demselben unter anderen Umständen gewiß nicht zu Theil werden würde. Hervorzuheben ist hier noch, daß die Ansicht, als sei der „Lloyd" ein Organ irgend eines Ministers, durchaus falsch ist, da sich die Angaben, welche die Veranlassung gegeben haben, ihn als ein ministerielles Blatt zu betrachten, lediglich auf die Mittheilungen des gedachten Herrn reduciren, und diesen nur seine subjective Anschauung als Brücke dient. — Während sich der Handelsstand in Wien für die Errichtung einer Fruchtbörse ausgesprochen, hat sich die Brünner Handelskammer für das Gegentheil erklärt und hinzugesetzt, daß innerhalb ihres Bezirkes höchstens in Lundenburg, Znaim, Trebitsch und Brünn Fruchtbörsen im kleineren Maaßstabe errichtet werden könnten, da einerseits die Bevölkerungsverhältnisse einen sehr starken Consumo bedingen, andererseits sich die Productionsverhältnisse wegen des Vorhandenseins zu vieler kleinerer und zu wenig größerer Güter nicht für den Großhandel in Getreide eignen.

* **Wien**, 24. Juni. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: F. Z. M. Freiherr v. Haynau wird seine Reise von Prag durch ganz Deutschland über Kassel bis nach Paris fortsetzen und auch den Berliner Hof besuchen, von welchem ihm bei seiner letzten Anwesenheit eine freundliche Einladung zu Theil wurde. Se. Durchlaucht Fürst Hugo v. Windischgrätz ist mit Gemahlin, Herzogin Louise von Mecklenburg-Schwerin, nach Pesth abgereist. Zu Anfang des nächsten Monats werden mehrere der legitimistischen Autoritäten aus Paris hier erwartet, um sich zur Feier des Namensfestes des Herrn Grafen von Chambord nach Frohsdorf zu begeben. Herr Graf v. Montaliva ist aus Paris hier angekommen und geht nach Frohsdorf zum Besuche des Herrn Grafen v. Chambord. Im Laufe des Monats August erscheint im Buchhandel im Subscriptionswege eine biographische Skizze des verstorbenen Herrn Ministerpräsidenten Felix Fürsten v. Schwarzenberg, verfaßt von Franz Adolf Berger.

Laibach, 23. Juni. Nach der „Laibacher Zeitung" ist daselbst am 21. d. um 3 Uhr früh ein jedoch unbedeutendes Erdbeben wahrgenommen worden. Am 22. um 2 Uhr früh wiederholte sich dasselbe jedoch bedeutend stärker; die eigentliche Erderschütterung und das unmittelbar darauf folgende Gesumse dauerte ungefähr zwei Secunden; der Barometerstand nach Réaumur war 27" 9''' bei ganz heiterm Himmel.

Triest, 22. Juni. Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Johann hat sich gestern auf dem K. K. Kriegsdampfer „Seemöve" nach Pola begeben.

Mailand, 19. Juni. [Der Kaiser erwartet. Zustände.] Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der Kaiser im Herbst hierher kommen, den Manövers beizuwohnen. Die Mailänder knüpfen daran neue Hoffnungen auf Ertheilung einer Amnestie, die ihnen wieder ihre Angehörigen zurückgeben und die Millionen, die nun von diesen im Auslande verzehrt werden, bringen soll. Der Abgang der vielen reichen Familien ist in hohem Grade fühlbar. Er wird besonders hart empfunden von der Klasse der Handwerker und Arbeitsleute und zeigt sich in unverkennbarer Weise in dem ganzen Leben und Treiben der Stadt. Der Corso namentlich, früher der Vereinigungspunkt einer außerordentlich großen Anzahl eleganter Equipagen, Fußgänger und Reiter, ist nur noch von Wenigen besucht und selbst diese entfalten nicht mehr jene Pracht, die man ehedem hier zu schauen gewohnt war. Doch bemerkt man seit einiger Zeit an Sonn- und Feiertagen viele Spaziergänger in den Giardini pubblici, wo wieder an diesen Tagen, wie vor dem Jahre 1848, seit ein paar Wochen Militair-Musikcorps spielen.

Ausland.

Das Ausland hat, da der Französische Staatsstreich zwei Seiten hatte, eine den Parlamentarismus tödtende und eine den Imperialismus belebende, die letztere über der ersteren vergessen. Man war in Deutschland namentlich mit der Revolution allein fertig geworden, und da in Frankreich Gleiches geschah, so sprach man sich, besonders Oesterreichischer Seits, sehr anerkennend über den zweiten December aus. Es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß man es ausgesprochen hätte, wie sich Deutschland wohl im Interesse der Humanität über die Unterdrückung der Anarchie in Frankreich freue, daß aber den Deutschen Mächten dadurch kein Dienst geleistet worden, daß sie keines Französischen Vorganges bedurft hätten. Statt dessen schimmerte leider immer die Anspielung auf die Rückwirkung, die der Staatsstreich auch auf die conservativen Interessen Deutschlands haben müsse, durch, und man wundere sich daher nicht, wenn der Bonaparte einst erscheint, die Rechnung in der Hand, um sich den vermeintlichen Dienst bezahlen zu lassen. Die Rechnung wird nicht allzu klein sein. Bonaparte rechnet ganz einfach so: Da Ihr durch mich im Besitz von „Eins" geblieben seid, so könnt Ihr mir zum Lohne die „Zwei" abtreten, um so mehr, da mir dieselbe schon von früher her gehört. Es ist bereits etwas Aehnliches gesagt und geschrieben worden. Nun fragt es sich, ob die von der Europäischen Diplomatie befolgte Politik die richtige ist, oder nicht. Auf jeden Fall ist sie die bequemste, und es spricht nicht wenig für dieselbe, daß der Präsident sie fürchtet, daß er, wie man behauptet, für den Augenblick wenigstens abgeschreckt ist. Indeß hegen wir doch bedeutende Zweifel.

Frankreich.

△△ **Paris**, 23. Juni. [Ein sehr verdrießlicher Tag für L. N. Bonaparte und seine Regierung; Opposition in allen constituirten Körpern.] Der gestrige Tag war ein sehr verdrießlicher für die Regierung, welche im Palaste Bourbon (Legislative) und im Luxembourg (Senat) die Erfahrung machen mußte, daß die constituirten Corps bei Weitem nicht so fügsam sind, als sie erwarten zu dürfen glaubte. Im Senate beschwerte sich der alte Marschall Excelmans über die Ernennung des ehemaligen Montagnards Laurent (de l'Ardèche) zum Bibliothekar des Senats. Mit militairischem Freimuthe nannte er den Mann nicht würdig einer solchen Stelle. Der Marschall-Invaliden-Gouverneur und Präsident des Senats, Jerôme, mag in großer Verlegenheit gewesen sein, denn nur mit Widerstreben und auf den ausdrücklichen Wunsch seines Neffen, des Prinzen-Präsidenten, hatte er den Laurent zum Bibliothekar ernannt. Wie es heißt, besuchen seitdem die Senatoren die Bibliothek nicht mehr. Wichtiger war das, was sich in dem legislativen Corps ereignete. Louis Napoleon wohnte selbst der Sitzung bei. Der Bericht der Budgetscommission ließ allerdings eine Art von Manifestation von Seiten der Opposition fürchten, und nicht unglaubhaft ist es, daß Louis Napoleon durch seine Gegenwart zu imponiren hoffte. Nicht weniger glaubhaft ist es aber, daß diese Voraussetzung unsere Deputirten verstimmte. Die Herren v. Kerdrel und v. Montalembert (siehe unten) ließen sich über die engen Grenzen, die man der Wirksamkeit der Kammer gesteckt habe, und über das Budget in einer Weise aus, welche den Regierungs-Commissarius, Staatsrath Stourm, zu der Bemerkung veranlaßte, solche Reden seien des benachbarten Saales würdig. Er verstand darunter den verschwundenen Sitzungssaal der ehemaligen Assemblée. Louis Napoleon verließ während der Rede des Herrn v. Montalembert die Sitzung, und bald darauf erschien ein Staatsbote mit einer Depesche des Staatsministers, in welcher der Commissionsbericht ein verfassungswidriger genannt und das legislative Corps daran erinnert wurde, daß es nicht berechtigt sei, sich mit den Amendements zu befassen, welche von dem Staatsrath zurückgewiesen worden seien. Die Regierung ist, was den Wortlaut der Verfassung betrifft, im Rechte; und der Bericht war in der That insofern ein verfassungswidriger, als er selbst auf den zurückgewiesenen Amendements beharrte. „Pays" giebt sich heute die Mühe, dies weitläufig zu erklären. Er meint, es sei der Kammer unbenommen, die Artikel des Budget zu verwerfen, auf welche sich die betreffenden Amendements bezogen. Das wissen wir; aber deshalb hätte die Regierung die Sache so einrichten sollen, daß das legislative Corps, dessen Session in wenigen Tagen ihr Ende erreichen wird, Zeit habe für die verwickelten Operationen, welche der Mechanismus des parlamentarischen Geschäftsganges in diesem Falle erheischt, und wir begreifen sehr gut, daß einer der Redner ausrief: Le vote ne sera ni libre ni éclairé. (Die Abstimmung wird weder frei noch klar sein.) — Wird das legislative Corps sich fügen? Man darf es annehmen. Rom ist nicht in Einem Tage gebaut worden, und ausgelacht hätte man Den, der vor drei Monaten einen solchen Bericht und eine solche Sitzung prophezeit hätte. Sollte sich wider Vermuthen die Kammer nicht fügen, so wird der Präsident der Republik sie vor der Zeit in die Ferien schicken. Es ist gewiß eine Verleumdung, wenn von einer gewissen Anzahl Ehrenwerther behauptet wird, das sei gerade ihre Absicht, des éclat wegen. (Es ist das schwerlich eine Verleumdung, andere Nachrichten reden davon als von einer Thatsache. Die Red. der „N. Pr. Ztg.") Was sich in der heutigen Sitzung zugetragen hat, habe ich noch nicht erfahren. In der Erwartung der Dinge nehmen wir Act davon, daß jetzt alle drei constituirten Corps Oppositionsgelüste kundgegeben haben.

** **Paris**, 23. Juni. [Die Scene im corps legislatif. Véron und der „Constitutionnel" in Angst. Zorn der Cardinäle gegen den Bibliothekar des Senates. Der Municipalrath zu Toulouse. Vermischtes.] Herr von Montalembert hat Wort gehalten: er hat eine fulminante Rede (vergl. weiter unten) gehalten hinter den verschlossenen Thüren des Saales im Palais-Bourbon. Er verlangte die Reduction der Armee und bemerkte ironisch „eine Regierung für welche 8 Millionen Herzen schlügen" brauche weder innere noch äußere Feinde zu fürchten. Bei diesen Worten erhob sich der Prinz-Präsident und verließ den Saal. Herr von Kerdrel verbreitete sich über die schmachvolle Tripotage auf der Börse und die Mittel, deren sich die Regierung bei der Renten-Conversion bedient hatte, um die Leute glauben zu machen, daß die Rente sehr gesucht sei. Gestern hieß es, der „Constitutionnel" solle suspendirt werden, weil er schon am Sonntage Bruchstücke aus dem Commissionsberichte über das Budget brachte. Doch ist er mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Es ist überhaupt mit dem „Constitutionnel" eine eigene Sache; man sagt mir, außer Dr. Véron sei der Graf de Morny Haupteigenthümer des Blattes, und dieser führe jetzt mit Véron einen Prozeß um das Blatt und wolle es ganz in die Hände Granier's de Cassagnac legen. Dieser letztere Zusatz macht mir die ganze Mittheilung im höchsten Grade verdächtig. Die Cardinäle, welche im Senat sitzen, sind empört über die Ernennung des ehemaligen Montagnards Laurent (de l'Ardèche) zum Bibliothekar des Senates, besonders weil Laurent einst wegen Kirchenschändung verurtheilt wurde. Der Municipalrath zu Toulouse ist nicht aufgelöst worden, wie die Blätter gemeldet, sondern er hat einfach zu existiren aufgehört, weil die Mitglieder, Legitimisten, sämmtlich den Eid verweigerten. Der Prinz-Präsident hat wieder einen Montagnard begnadigt, Herrn Mathieu (de la Drôme). Die Französisch geschriebenen Blätter des Auslandes werden mit verdoppelter Strenge überwacht, man fürchtet jede Veröffentlichung über die Arbeiten des legislativen Corps. Herrn Véron's Amendement, eine Steuer auf die Maueranschläge zu legen, ist im Corps legislatif angenommen worden. Sehr förderlich für die Einnahme, die der brave Doctor aus den Annoncen des „Constitutionnel" zieht. Die heutige Sitzung des Corps legislatif ist sehr still gewesen, von allen Budget-Positionen der Regierung sind nur die lebenslänglichen Dotationen der Senatoren verworfen worden. — Aus den östlichen und westlichen Provinzen treffen täglich Depeschen ein, welche über schlimme Folgen der durch das Austreten der Flüsse veranlaßten Ueberschwemmungen berichten. Das erste Schiff mit deportirten gemeinen Verbrechern, die Corvette „Allier", ist am 10. Mai nach sechswöchentlicher Fahrt in Cayenne angekommen. Der sie begleitende General-Commissar, Hr. v. Sarda Garriga, weiß in seiner Depesche an die Regierung die gute Stimmung der Deportirten und ihren Muth zu einem neuen Leben nicht genug zu rühmen. Um ihre Dankbarkeit auszudrücken, werden sie auf den Rath des General-Commissars auf der Hochebene der Königs-Insel eine Säule mit folgender Inschrift errichten: „In der Reue ist das Heil. Dem Präsidenten der Französischen Republik, Louis Napoleon. Dem Marine-Minister Ducos."

[Zu Kerdrel's und Montalembert's Reden.] Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 22. Juni. In der heute beginnenden allgemeinen Discussion des Budget-Entwurfes für 1853 nimmt zuerst de Kerdrel das Wort. Er sagt im Wesentlichen: „Das Budget war ehemals das Schlachtfeld für parlamentarische Kämpfe. Heute giebt es keine Tribüne mehr. Nichts als die Finanzfrage bleibt übrig. Was vermögen wir in Finanzsachen? Dies ist die Frage; denn ohne Können keine Verantwortlichkeit. Die Bureaux der Verwaltung sind uns, wenn wir als Ueberwacher der Staatsausgaben kommen, verschlossen und stehen uns nur als Gesuchstellern offen. Wir sehen weder die Dienstchefs, noch die Minister. Es bleibt also nur der Staatsrath übrig, der eigentlich in Finanzsachen Nichts sein sollte. Er ist aber Alles, und dies ist ein Unglück. Wenn es sich um das Budget handelt, sind praktische Männer nöthig. Die Staatsräthe sind es nicht. Betreten sie ein Ministerium, um Ersparungen zu empfehlen? Nein. Ihre eigene hohe Besoldung hindert sie, die Herabsetzung der hohen Gehälter zu verlangen. Auch fehlt ihnen der Antrieb. Wir haben die Verantwortlichkeit, sie nicht. Mehrere von ihnen waren sonst sehr für Ersparungen. Hr. Flandin wollte ehemals die Dotation des Präsidenten der Republik auf $1\frac{1}{2}$ Mill. Frs. herabsetzen; Hr. Bauchard hatte in die Verfassung von 1848 eine wohlfeile Regierung eingeführt. Sie haben ihre Ansicht nicht geändert; aber ihre Lage setzt sie in Verlegenheit; sie sind Staatsräthe. Ueberdies haben Sie keine Vertheidiger im Staatsrathe. Offenbar wird der Staatsrath, der seinen Collegen über sein und Ihr Gutachten Bericht erstatten soll, das seinige immer etwas günstiger behandeln. Doch lassen wir den Staatsrath. Ich gehe zur Budget-Commission über. Weshalb werden die Amendements, die man ihr zuschickt, nicht veröffentlicht? So hofft Jeder, der ein Amendement vorschlagen möchte, daß die Commission es für ihn thun werde, und nichts geschieht; nach begonnener Discussion aber darf er sein Amendement nicht mehr einreichen. Ich komme zum Votum des gesetzgebenden Körpers. Sind Sie frei? Nein. Der Staatsrath hat Ihr Amendement verworfen; es ist daher null und wie nicht vorhanden. Wohl bleibt Ihnen das Recht, den Artikel zu verwerfen; aber dieser Artikel kann z. B. den Dienst der Gendarmerie betreffen! Wäre es ein Gesetz, so könnten Sie es verwerfen; aber ein Capitel des Budgets! Ich ziehe die unbedingte Unterwerfung vor, denn die Gewalt meistert mich und ich bin nicht verantwortlich unter ihrem Drucke. Man hat das Veto und man gebraucht es. Wie die Sachen stehen, ist die Gewalt nicht genügend controlirt in dem Gebrauche, den sie von unseren Finanzen macht. Ich werde dieser Bemerkung weder Angriff noch Tadel beifügen. Ich habe den Kampf geliebt, ich habe ihn mit Nachdruck, mit Kraft geliebt; aber er galt der Anarchie. Die Regierung darf sich davon fest überzeugt halten. Viele bedeutende Männer wollen eine Repräsentativ-Regierung im monarchischen Sinne. Nun wohl, ich behaupte, daß eine solche nicht im Sinne der Regierung liegt. Indem ich so rede, beabsichtige ich keineswegs, eine fruchtlose Opposition zu machen. Es wäre wirklich ein großes Unglück, wenn ein redlicher Mann nicht die Wahrheit sagen könnte, ohne des Oppositionsmachens beschuldigt zu werden. Dies wäre ein großes Unglück, nicht für den Sprechenden, sondern für die Gewalt, die er lieber aufklären, als ihr schmeicheln möchte." Der Präsident bemerkt, er habe den Redner aus Achtung für seine Person ausreden lassen; er hätte ihm aber das Wort nehmen können und vielleicht nehmen müssen, denn er habe weit mehr von der Verfassung, als vom Budget gesprochen. Hr. Devinck greift weitläufig und ziemlich heftig die Budget-Commission an, welche von Chasseloup-Laubat nachdrücklich vertheidigt wird.

Nachdem Hr. Jollivet eine Rede abgelesen, hat Graf Montalembert das Wort. Er erklärt, über das reglementarische Decret, über die Uebelstände des Mechanismus sprechen zu wollen, der die Kammer beherrsche und dem die Regierung leicht abhelfen könne. Er lobt die parlamentarische Regierung, die Regierung von 1814—48, welche in 30 Jahren die Schulden des Kaiserreichs nicht vermehrt habe. „Welches ist" — sagt er — „der wesentliche Grundsatz der monarchisch-repräsentativen Regierung — denn wir haben die Monarchie —? Es ist die Prüfung. Alle Monarchieen sind durch Finanz-Unglück untergegangen; denn das Volk glaubt seine Finanzen überwacht, wenn es seine Vertreter sich damit befassen sieht. Für die Souveraine ist die Repräsentativ-Regierung bequem; man schreit gegen kleine Mißbräuche und läßt die großen bei Seite. Haben wir Sparsamkeit, Sicherheit? Wir können dies untersuchen; aber können wir controliren? Das ist die Frage." Der Redner läugnet, daß ein Theil der Kammer Opposition beabsichtige; gewissenhafte Prüfung und Abänderung, wo es nöthig, des Budgets habe man beabsichtigt, sei dabei aber leider auf den Widerstand des Staatsrathes gestoßen. Montalembert bespricht nun gleich Kerdrel die Unmöglichkeit, ein Amendement durchzubringen, und hebt hervor, wie wenig der die Minister in Finanzsachen ersetzende Staatsrath geeignet sei, mit der Kammer über das Budget zu discutiren, das er weder entwerfe, noch gehörig studirt habe, noch verausgabe. Daher erkläre sich die Verwerfung fast aller vor den Staatsrath gelangenden Amendements. „Man hat uns" — ruft er aus — „Alles verweigert, sogar das Vergnügen, bei unserem eigenen Budget Ersparungen vorzunehmen." Der Redner kömmt auf die von der Commission beantragte Verminderung der Armee. „Vor dem 2. December" — sagt er — „zählte die Armee 360,000 Mann; jetzt will man 400,000. Warum? Wie? Europa, das alle Regierungen, selbst die des Februar, genehmigt hat, sollte die gegenwärtige Regierung zu genehmigen Bedenken tragen? Daran glauben Sie nicht. Sollte die Gefahr im Innern liegen? Man hat uns in der Commission gesagt, daß die Ruhe nur oberflächlich sei, daß bloß im Herault die Zahl der Mitglieder geheimer Gesellschaften 65,000 betrage. Dies hat mich sehr verwundert; denn wenn die Freunde der Regierung so reden, was müssen dann wohl erst ihre Feinde sagen? Wie anders wäre die Lage Frankreichs gewesen, wenn die Regierung 100,000 Mann heimgeschickt hätte? Welche Wirkung hätte dies in Frankreich und in Europa hervorgebracht? Das wollten wir, und dadurch wären zugleich 50 Millionen erspart. Aber wie war an den Staatsrath zu kommen? Um zu einer Discussion mit ihm zu gelangen, hätten wir von Ihnen die Verwerfung des Kriegs-Budgets begehren müssen. Als ich dies Ergebniß sah, sagte ich mir, daß Alles unnütz sei; denn was können Sie? Nichts. Glauben Sie nicht, daß ich ein glänzendes Loos für den gesetzgebenden Körper träumte; wir sind keine Berühmtheiten. Sie sind alle im Senate und im Staatsrathe. Wir sind redliche Leute, die hierher gekommen sind, um zu votiren, aber auch, um die Steuer zu controliren, — eine Art großen Departemental-Generalrathes, auf das Land ausgedehnt. Aber wir sind Nichts; wir sind eine Fiction und ich für meinen Theil acceptire diese Rolle nicht. Ich werde das Einnahme-Budget votiren; ich werde jenes der Ausgaben verweigern. Ich will übrigens Niemandem Rath geben; ich spreche für mich." Der Redner hält die Erniedrigung des einzigen in Frankreich bestehenden Wahlkörpers und den Gegensatz von zwei Versammlungen, deren eine, gewählt und unbesoldet, Ersparungen verlangt, während die andere, ernannt und besoldet, sie verweigert, für ein großes Uebel. Er möchte, ruft er aus, den Chef der gegenwärtigen Regierung gegen den Mißbrauch des Sieges und die Verlockungen der Dictatur vertheidigen. Zum Schlusse sagt er: „Ich weiß, daß Sie mich heute allein lassen werden; aber später werden Sie mir folgen, denn Sie besitzen in Ihrem Gewissen alle Keime der Unabhängigkeit; Sie haben namentlich die Unentgeltlichkeit und die Wahl." (Lebhafter Beifall.) Hr. de Parieu antwortet dem vorigen Redner und rechtfertigt das Reglement und die Verfassung. Hr. Perret vertheidigt die Budget-Commission, die wie ein guter Familienvater gehandelt habe. In Bezug auf die Amendements räth er zu beiderseitigem Nachgeben. Der Staatsrath Stourm antwortet ihm; lebhafte Opposition erhebt sich gegen seine Rede, welche der Versammlung vorwirft, daß sie die von ihr beschworene Verfassung angreife. Chasseloup-Laubat widerlegt Stourm und erinnert an die Worte L. Napoleon's, daß gute Verfassungen das Werk der Zeit seien. Er sagt, die Commission habe nur auf praktische Schwierigkeiten hingewiesen, keineswegs aber die Regierung angreifen wollen. Zuletzt antwortet derselbe, nachdem Billault die Depesche des Staatsministers (s. oben) verlesen hat, sehr lebhaft auf dieselbe und erklärt, daß er nichts Verfassungswidriges gethan habe. Die Fortsetzung der Discussion wird auf morgen vertagt.

Paris, Freitag, 25. Juni. (T. C.-B.) **Gestern votirte der gesetzgebende Körper die Budgets für die Ministerien des Innern, der Marine und des Krieges; einen Credit für Schloß-Bau-Reparaturen hat derselbe verworfen.**

Großbritannien.

‡ **London**, 23. Juni. [Parlamentsverhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung kam die New-Zealand-Bill zur 2. Lesung, nicht ohne auf eine markirte Opposition von Seiten des früheren Colonialsecretairs und des Herzogs von Newcastle zu stoßen. Beide Peers tadelten die beabsichtigte Zusammensetzung des Oberhauses, welches mit der neulich entworfenen Verfassung dieser Colonie octroyirt wird. Die Mitglieder des Neuseeländischen Oberhauses sollen nämlich von der Colonial-Regierung „ernannt", nicht gewählt werden. Daß der heimischen Regierung ein Veto gegen die Parlamentsacte der Colonie vorbehalten bleibt, fand der Herzog v. Newcastle in der Ordnung. Auch nahmen sich beide Lords der Neuseeland-Compagnie an, welcher Entschädigung für bedeutende Verluste in Folge der mannichfachen Hemmnisse durch die Regierung gebühre. Die Verleihung einer Verfassung an die Colonie fand übrigens die Billigung der edlen Lords. — Die Sitzung schloß eine Viertelstunde vor Mitternacht.

Die gestrige Mittagssitzung des Unterhauses bot nichts für das Ausland Interessantes, außer daß Lord D. Stuart wieder einmal Sir H. Ward's angebliche Willkür-Regierung auf den Jonischen Inseln rügte, während Mr. Cochrane diesen Gouverneur wie gewöhnlich und mit den ebenfalls bekannten alten Argumenten in Schutz nahm. — In der Abendsitzung erklärte Lord Stanley, auf Anfrage von Mr. Monckton Milnes, daß Manuel Pereira, ein farbiger Britischer Seemann, mit Gewalt aus einem Englischen Schiffe geholt worden war, welches in Charleston vor dem Sturm Zuflucht suchte. Pereira wurde kraft eines barbarischen Gesetzes dieses Sclavenstaats, welches keinen freien Farbigen auf der Küste duldet, ins Gefängniß gesetzt. Der dortige Britische Consul verlangte von den Gerichten einen Habeascorpus-Befehl und wurde abgewiesen, worauf er an die Legislatur von Columbia appellirte. Die Entscheidung ist noch nicht erfolgt. Lord Palmerston hat gegen das Recht, welches sich die Sclavenstaaten anmaßen, jeden in einem fremden Schiff ankommenden Farbigen zu ergreifen und einzukerkern, einen energischen Protest erlassen, und diesen Protest erhob auch die gegenwärtige Regierung; und es sei zu hoffen, daß die öffentliche Meinung in nicht langer Frist sich so weit Gehör verschaffen wird, um einem Brauch, der eine civilisirte Nation schände, ein Ende zu machen. — Mehrere Bills wurden darauf erledigt, und das Haus vertagte sich nach 1 Uhr.

♁ **London**, 23. Juni. [Studentenfest. Vermischtes] Auf dem Erinnerungsfeste der Universität Oxford, das diese ganze Woche hindurch dauert und bei dem bis zur Komik schlechten Juniwetter weniger Besucher anzieht, als erwartet wurde, sind Demonstrationen der Studenten, die das Fest als eine Art von Saturnalien betrachten und ihren Vorgesetzten öffentlich Wahrheiten sagen, gegen den sehr strengen Proctor vorgekommen, die das Maaß der Schicklichkeit überschritten haben sollen. Der Erzbischof von Canterbury hat sich in Person zu Lord Derby begeben, um die Schließung des Sydenhamer Krystallpalastes am Sonntag zu verlangen. Der „Morning Herald" versichert, das Parlament würde erst in der ersten Woche des Juli aufgelöst werden; der Tag der Auflösung wäre noch nicht festgesetzt.

[Eine wunderbare Rettung.] In der Nacht des 26. Mai wurde die Fischerbarke „Eight Sisters" aus Shoreham (bei Brighton), als sie an der Küste der Insel Wight auf Makrelen kreuzte, von einer Oldenburgischen Brigg „Fosna" nahezu überfahren. Einer der Fischer an Bord, Richard Redman, schwenkte eben ein Signallicht, als der Zusammenstoß erfolgte und ihn sammt dem Licht über Bord schleuderte. Die Nacht war pechschwarz, so daß alle Bemühungen zu seiner Rettung vergeblich waren. Von der Brigg war kaum ein ferner dunkler Schattenriß sichtbar, und bald war die Barke froh, heimsegeln zu können, und Redman's Wittwe ging vorigen Sonntag zum ersten Mal in voller Trauer nach der Kirche. Montag Morgens verbreitete sich in Shoreham die Nachricht, Redman sei am Leben, aber in Portugal! Mittags bereitete man die Frau auf die Rückkehr

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 26. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Tschepe, Rittergutsbesitzer, aus Bornievice. Ihre Exc. die Frau Generalin v. Thile aus Frankfurt a. d. O. Freiherr von Freier-Rosenwinkel, Rittergutsbesitzer, aus Rosenwinkel. — British Hotel: v. Kurnatowski, Rittergutsbesitzer, aus Warschau. — Hotel de Rome: Gräfin v. Kwilecka, Rittergutsbesitzerin, aus Warschau. Freiherr v. d. Busche, General-Major a. D., mit Gemahlin, aus Haldem. v. Strapoff, Kaiserl. Russ. Wirkl. Staatsrath, mit Gemahlin, aus Petersburg. — Hotel de Brandebourg: v. Kröcher, Landes-Director, mit Töchtern, aus Hinzelberg. — Hotel de Petersbourg: van Nes, Vice-Präsident des Staatsraths, aus Utrecht. Swistounoff, Kammerherr und wirklicher Staatsrath, aus Petersburg. Graf v. Scherr-Thoß, Propriétaire, aus Breslau. Graf von Hohenthal, Rittergutsbesitzer, aus Knauthein. — Hotel de Russie: Poignaud, K. Großbrit. Capitain und Cabinets-Courier, aus London. Graf v. Pregny, Königl. Preuß. Major, mit Gemahlin, aus Bern. — Meinhardt's Hotel: von Gersdorff, Königl. Kammerherr, aus Ostrichen. — Hotel du Nord: Graf zu Pantzau-Rasdorff, Geh. Conferenz-Rath, aus Kiel. — Rheinischer Hof: von Briesen, Rittmeister a. D., aus Großbeeren. — Hotel de France: v. Böhn, Rittergutsbesitzer, aus Culsow. v. Klitzing, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Charlottenhof. Rocholl, Oberst und Pionier-Inspecteur, aus Glogau. v. Damitz, Obristlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Hebro. — Jernikow's Hotel: Graf v. Hülsen, General-Major a. D., aus Danzig.

— ♂ Dem hiesigen Vereine der Lutherstiftung ist von der Bau-Commission des Neuen Museums von den durch das Eintrittsgeld zusammengekommenen Geldern die Summe von 60 Thlrn. zur Unterstützung für Waisenkinder aus dem Lehrerstande zugesandt worden.

— V Die im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Stadttheile veranstaltete Haus-Collecte zum Besten des Kirchenbaues in der Philippsstraße ergab die Summe von 177 Thlrn. 18 Sgr. 3 Pf.

— V In Moabit ist das zur dortigen Kirche gehörige und im Bau begriffene Pfarrhaus bereits unter Dach gebracht, das Schulhaus aber nur erst bis zum Parterregeschoß emporgestiegen, auch das Fundament zum Thurme gelegt. Seit einigen Tagen stockt aber der Weiterbau, wie wir an Ort und Stelle erfahren, weil die nöthigen Geldmittel nicht angewiesen sind. Die Aufführung des ganzen Baues ist auf etwa 60,000 Thlr. veranschlagt.

— V Auf Verwendung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert haben die Lords der Englischen Admiralität dem Professor Berghaus ein vollständiges Exemplar der von der Britischen Marine aufgenommenen und bei dem hydrographischen Amte bekanntgemachten Seekarten als Geschenk bewilligt. Diese werthvolle und kostbare, aus mehr als 2000 Karten bestehende Sammlung ist in diesen Tagen in Potsdam angelangt, und Herr Berghaus beschäftigt sich bereits mit dem Ordnen derselben nach Maaßgabe des mitgekommenen Katalogs. Für die Sendung des Geschenkes nach Deutschland hat sich, wie stets in dergleichen Angelegenheiten, der Preußische Generalconsul in London, Herr Hebeler, bereitwilligst interessirt.

— n Ein Badischer Künstler, der Hof-Kupferstecher Hoffmeister in Karlsruhe, hat ein Aquarellgemälde vollendet von $4\frac{1}{2}$ Fuß Länge und $3\frac{1}{2}$ Fuß Höhe, welches eine Scene aus dem Badischen Feldzug, das Gefecht bei Kuppenheim, vorstellt. Im Vordergrund rechts erblickt man auf einer Anhöhe die ritterliche Gestalt Sr. Kön. Hoheit des Prinzen von Preußen, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, umgeben von seinem Generalstab.

— V Wegen verschiedener Ordnungswidrigkeiten hatte der Ehrenrath einen Notar zur Disciplinar-Untersuchung gezogen und zu einer Geldstrafe von 200 Thalern verurtheilt. Dagegen wurde von der Staatsanwaltschaft recurrirt und auf Entlassung aus dem Dienste angetragen. Das Obertribunal hat diesen Recurs zurückgewiesen, „weil in Disciplinar-Untersuchungen nur dann auf Dienstentlassung erkannt werden könne, wenn in erster Instanz Antrag und Untersuchung ausdrücklich darauf gerichtet und der Staatsanwalt in der Sitzung persönlich zugegen gewesen sei, welches Beides in der betreffenden Sache nicht geschehen war."

— S In Berlin bestehen gegenwärtig folgende Assecuranz-Geschäfte: 1 gegenseitige Renten-Versicherungs-Anstalt, 1 Lebens-Versicherungs Actien-Gesellschaft, 1 Leibrenten- und Kapital-Versicherungs-Actien-Bank, 2 Hagel-Versicherungs-Gesellschaften, 2 Transport-Versicherungs-Gesellschaften, 1 gegenseitige Immobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt, 2 auf Actien gegründete Feuer-Versicherungs-Gesellschaften für Mobilien und Immobilien, außerdem sind hier noch Hauptagenturen von 1 Renten-, 4 Lebens-, 3 Hagel-, 7 Transport- und 11 Feuer-Versicherungs-Gesellschaften.

— † Die ministerieuse „Zeit" bringt heute folgenden Artikel:

„Einem längeren Schreiben, das vor einiger Zeit aus Danzig einging, entnehmen wir Folgendes: Es ist Ihnen vielleicht von Interesse, zu erfahren, daß der Danziger Correspondent der „Kreuzzeitung" kein Anderer, als der Justizrath und Divisions-Auditeur Marcard ist. Daß derselbe in keinerlei Weise berechtigt ist, sich als den Vertreter der hiesigen Conservativen zu geriren, bedarf keiner Ausführung. Daß aber das General-Auditoriat und der Herr Kriegsminister in Berlin damit einverstanden sein sollten, wenn Herr Marcard im Zuschauer der „Neuen Preuß. Zeitung" Angriffe gegen Königliche Beamte macht, können wir um so weniger glauben, je mehr wir annehmen, daß gerade bei den höchsten Landesbehörden das Unerquickliche und Bedenkliche des Eindrucks empfunden wird, den es machen muß, wenn Königl. Beamte noch dazu in der Weise des Zuschauers sich öffentlich befehden."

Was Herr Friccius über uns und vielleicht auch über Herrn Marcard denkt, das mag allerdings kein Geheimniß sein, kümmert uns aber sehr wenig, und überlassen wir es gern den Helden der „Zeit", sich an diese linke Größe anzulehnen. Unsere verbindlichen Artikel gegen die Centralstelle aber sind wir so frei selbst anzufertigen, und es hätte sich deshalb die „Zeit" diese unfruchtbare Denunciation ersparen können.

— V In der bekannten lithographischen Anstalt und Buchhandlung zu Neu-Ruppin waren seit längerer Zeit Bilderbogen angefertigt, auf welchen sich im Kleinen etwa 30 Spielkarten mit darunter stehenden Versen befanden. Die Königl. Regierung zu Potsdam verurtheilte die Besitzer jener Handlung „wegen verbotener Anfertigung von Spielkarten" zu einer Geldstrafe von 10 Thlrn. und Vernichtung der vorräthigen Bilderbogen, sowie der Formen zu denselben. Nachdem die Verurtheilten auf richterliches Gehör provocirt, sprach das Kreisgericht sie frei, weil ein Kartenfabrikant das Gutachten abgegeben, diese Bilderbogen seien nicht als Spielkarten zu betrachten. Auf den Recurs des Staatsanwalts hat auch das Königl. Kammergericht das freisprechende Erkenntniß bestätigt, unter mehreren Gründen auch deshalb, weil auf jedem Bogen einige Karten zum vollständigen Spiele fehlten.

— V Das hiesige K. Polizei-Präsidium hat beschlossen, die Genehmigung zur Legung von Gasröhren in solchen Gegenden, wo fiscalische Alleen und andere Anpflanzungen sich befinden, nur dann zu ertheilen, wenn von den Unternehmern zuvörderst die Genehmigung der Königl. Thiergarten-Verwaltung eingeholt und beigebracht worden ist. Als Grund dieser Verordnung dient die Erfahrung, daß das Kohlenwasserstoff- (Brenn-) Gas auf die vegetabilische Entwickelung einen schädlichen Einfluß übt, und daß namentlich durch Entweichung des Gases aus den unter der Erde liegenden Röhren Bäume, welche sich in der Nähe befinden, vollständig absterben.

— n Die Anhänger des jetzigen Britischen Cabinets werden nach den beiden hervorragendsten Persönlichkeiten in demselben, dem Grafen Derby und dem Schatzkanzler Disraeli, von ihren Gegnern Derby-Israeliten genannt.

— V Der 61. Bogen von „Stern's Zeitgenossen, Verlag von Liebmann in Berlin", wurde gestern polizeilich confiscirt.

— §§ Gegen den hiesigen Modewaarenhändler H. Gerson war von mehreren Schneidermeistern denuncirt worden, daß er Behufs Anfertigung von Damenmänteln rc. aus den ihm gehörigen Stoffen in seinem Hause einen besondern Schneidermeister mit vielen Gesellen halte und daß dies ein unbefugter Betrieb des Schneider-Gewerbes sei. Obgleich die Polizei-Anwaltschaft deswegen auch eine Geldstrafe von 100 Thlr. beantragte, so erfolgte doch dessen Freisprechung, da nach Ansicht des Richters die Gewerbe-Ordnung von 1849 hier um deshalb nicht anzuwenden sei, weil Gerson das beschriebene Geschäft schon seit dem Jahre 1843 betrieben und ihm nach den damals geltenden gewerbegesetzlichen Bestimmungen die eigene Anfertigung von Kleidungsstücken freigestanden habe. Die Polizei-Anwaltschaft begnügte sich aber mit diesem Entscheide nicht, sondern legte Recurs ein, in welchem sie geltend machte, daß der Angeklagte die Schneidermeisterprüfung nicht bestanden und den Communalbehörden von dem Betriebe des Schneiderhandwerks die in der Verordnung vom Mai 1820 vorgeschriebene Anmeldung nicht gemacht habe, daß auch nur dann das Halten eines besondern Schneidermeisters straflos bleiben könne, wenn derselbe Associé der Handlung wäre, was doch nicht der Fall sei. Das Kammergericht, bei welchem diese Sache gestern verhandelt wurde, trat aber überall den Ausführungen des ersten Richters bei und sprach den Angeklagten frei.

— V Gestern standen vor dem Stadtschwurgericht der Sohn eines hiesigen geachteten Fuhrherrn, angeklagt der Wechselfälschung, und als Complice ein Arbeitsmann, angeklagt des Betruges. Der Erstere hatte nämlich öfter einen hiesigen Kaufmann zu dem Freunde desselben auf ein nahe gelegenes Gut gefahren und bei der Gelegenheit die Verhältnisse der beiden Freunde kennen gelernt. In der Voraussetzung, daß der Gutsbesitzer gern bereit sein würde, dem Kaufmann ein Darlehn zu geben, sobald dieser ein solches verlangte, verfiel der erstgenannte Angeklagte auf die Idee, im Namen des Kaufmanns einen Wechsel über 40 Thaler auszustellen und im angeblichen Auftrage desselben den Wechsel dem Gutsbesitzer zu präsentiren. Die Art und Weise, wie der Wechsel ausgestellt war, machte aber den Gutsbesitzer mißtrauisch. Er wies den jungen Mann an, sich um eine bestimmte Zeit bei einem hiesigen Banquier einzufinden, wo er das Geld erhalten würde. Unterdeß erkundigte er sich bei seinem Freunde, dem Kaufmann, nach dem Zusammenhange der Sache, wo er denn auch seinen Verdacht bestätigt fand. Bei dem Banquier hatte sich unterdeß ein Arbeitsmann, geschickt von dem Wechselfälscher, eingefunden, um den Wechsel zur Zahlung zu präsentiren. Beide Personen wurden verhaftet, und bei der gestrigen Verhandlung gegen den Fuhrherrn-Sohn wegen Wechselfälschung auf 6 Jahre Zuchthaus-, gegen den Arbeitsmann wegen Betrugs auf 6 Monate Gefängnißstrafe erkannt.

ihres Mannes vor, und eine halbe Stunde darauf kam er richtig, direct aus Lissabon, via Southampton und Brighton mit der Eisenbahn an. Als er in der dunklen Nacht über Bord fiel, faßte er glücklich die Bugspritt-Wandtaue der Brigg und kletterte aufs Vorderdeck. Als er dahin kam, war die Barke längst verschwunden, und die Brigg segelte mit dem trefflichsten Nordost. Der Capitain sagte zu Redman: Ich habe Steinkohlen nach Lissabon geladen, — komm mit! Von Lissabon sandte er ihn auf seine Kosten mit dem Dampfer Hibernia nach Southampton. An der Freude des Wiedersehens nahm das ganze Städtchen Theil, und dreifaches Hurrah! erscholl, als Mrs. Redman ihre Wittwenhaube ins Kaminfeuer warf. Die „Eight Sisters" fischt aber wieder im Canal, und den Kameraden Redman's steht noch eine freudige Ueberraschung bevor, wenn sie heimkehren.

Italien.

Turin, 18. Juni. [Carl Albert-Denkmal. Eisenbahn.] Abermals ließ der Deputirte Valerio eine Interpellation bezüglich des für den verstorbenen König Carl Albert zu errichtenden Denkmals von Stapel laufen. Er beklagte sich über den langsamen Fortgang der Arbeiten, insbesondere aber darüber, daß die Ausführung dieses für die Nationalehre Piemonts so hochwichtigen Werkes fremden Künstlern überlassen worden sei. Herr Valerio, einer der Stützpfeiler des zahmeren Theils der Linken, gedenkt nächstens die parlamentarische Laufbahn gänzlich zu verlassen; bald wird also auch er einer der Gewesenen sein und zeigt sich daher de defunctis so eifrig bekümmert. — Der Gesetzentwurf in Betreff einer von Vigevano nach Mortara zu erbauenden Eisenbahn ist von der Abgeordnetenkammer mit 97 gegen 10 Stimmen angenommen worden.

Schweiz.

B* **Bern**, 20. Juni. [Zur Knechtung von Freiburg.] In Gegenwart der eidgenössischen Commissarien Kurz und später Delarageaz beschloß am 15. d. der Große Rath von Freiburg, seinem Volk die bekannten illusorischen Concessionen zu machen und das Comité von Posieux aufzulösen. Letzteres hatte seine Loyalität gerade an diesem 15. bewährt, indem auf seinen Wink statt der gefürchteten Bauernmassen, welche sich an diesem Tage nach der Stadt wälzen sollten, wie die Regierung meinte, Niemand als die prätorianische Bürgergarde eben dieser Regierung erschien und in Blousen auf den Tribünen und an den Zugängen des Rathsaales Platz nahm. Die Auflösung des Comité machte aber so tiefe Sensation, daß am folgenden Tage die Regierung den Fortbestand desselben, — so lange es auf gesetzlichem Wege bleibe, — erklärte, was der geschmeidige Große Rath schweigend guthieß. So wird also die Sache vor die am 5. Juli zusammentretenden eidgenössischen Räthe kommen, d. h. vor die Behörde, welche schon vor einem Jahr eine Petition von 16,000 Freiburgern um Revision ihrer octroyirten Verfassung abgewiesen hat, auf die Vorstellung der dortigen radicalen Regenten hin, daß ihr Volk zur Freiheit noch nicht reif sei. Für den keineswegs unwahrscheinlichen Fall, daß der Nationalrath auch diesmal wieder dem Volk Unrecht und Herrn Schaller und seinen Collegen Recht geben wird, ist es der Mühe werth, den Ursprung und Lebenslauf dieser Regierung näher zu betrachten, weil dadurch die bisherige Majorität im Nationalrath selbst gezeichnet wird, wobei wir ausdrücklich bemerken, daß wir nicht das Institut des Nationalrathes selbst im Auge haben, oder gar an den Bund rühren wollen, sondern nur an die radicale Partei darin, welche sich so selbstgefällig als die allein Schweizerische hinzustellen pflegt. Bei Eröffnung der Feindseligkeiten richtete diese Partei (damals Majorität der Tagsatzung) folgende Proclamation an die Sonderbundscantone: „Ihr fürchtet für eure künftige Stellung im Bund, für euren Glauben, für eure Religion? Wir geben euch die feierliche Versicherung, daß jede Absicht, diese theuersten Güter zu gefährden, ferne von uns ist." Bei der Einnahme von Freiburg durch die Eidgenossen wurde diesem Canton durch Capitulation (im § 5 derselben) Sicherheit des Eigenthums und der Personen garantirt. Daß Letztere dennoch nicht sicher waren, beweist eine neulich bekannt gewordene Stelle aus einem Briefe des General Dufour, der die Capitulation unterzeichnet hat. „Die Unordnungen, welche vorfallen, haben uns mehr geschadet als eine verlorne Schlacht; es fehlt nichts mehr als der Mord. Und auch diesen hinzuzufügen werden unsre Feinde (?) nicht ermangeln." Daß aber auch die „Stellung im Bunde" zu der eines Unterthanenlandes herabgedrückt wurde, beweist der allzu berühmt gewordene § 4 der Uebergangsbestimmungen zur neuen Bundesverfassung (ebenfalls von der genannten Majorität der Tagsatzung ausgegangen), nach welchem es in allen Cantonen der Schweiz dem Volk freistehen soll, seine Verfassung zu revidiren, nur nicht dem von Freiburg.

Belgien.

Brüssel, 23. Juni. Seit einigen Tagen ist hier gegen Bonaparte eine Broschüre, betitelt: „Die geheimnißvolle Stimme" (La voix mysterieuse), erschienen, welche ein gewisses Aufsehen hier gemacht hat. Die Polizei wurde in Bewegung gesetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Juni. [Das Studentenfest.] Ueber das Fest, welches gestern Nachmittag den Schwedischen Studenten auf Klempenborg gegeben wurde, bringen die Zeitungen heute ausführliche Beschreibungen; zuerst wurde im dortigen Concertsalon eine Sexta eingenommen, worauf man sich nach einem Platze im Walde begeben, wo eine Rednerbühne errichtet und für Erfrischungen gesorgt war; über die Rednerbühne wehte die Fahne, welche die Damen in Christiania den Dänischen Studenten bei deren Besuche in Christiania vergangenen Sommer zum Andenken schenkten. Der Professor Clausen (der ehemalige Minister), Rector der hiesigen Universität, bestieg zuerst die Rednerbühne und bot den Schwedischen Gästen „Willkommen"; er entwickelte dabei in seiner Rede die wahre Bedeutung der Scandinavischen Idee und sprach die Hoffnung aus, daß diese Idee sich in den drei Brüderreichen mehr und mehr zum gegenseitigen Nutzen entwickeln möge. Hierauf antwortete der Schwedische Magister Swedelius in einem sehr schönen Vortrage und dankte im Namen der Upsalenser, indem er ein Hoch für Dänemark ausbrachte. Nachdem noch viele Reden und Toaste stattgefunden, endete der Cand. juris Ploug eine längere Rede mit einem „Hurrah" für „das dreifaltige Norden", und am Schluß brachte der Präsident des Festes, Professor Clausen, ein „Hoch" für „die beiden Könige des Nordens" aus. Gegen Mitternacht begab man sich darauf per Dampfschiff nach Kopenhagen zurück, und heute Morgen um 9 Uhr sind die Schwedischen Studenten auf dem Dampfschiff „Berzelius" nach Christiania weiter gereist.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist am Mittwoch den 16. d. M. von seiner Reise in das Ausland nach Zarskoje-Selo zurückgekehrt.

Warschau, 23. Juni. Se. Durchl. der Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst ist, von Berlin kommend, hier durch nach Wilna gereist.

Nord-Amerika.

New-York, 14. Juni. [General Pierce Candidat der Demokraten.] Das bedeutendste Ereigniß der letzten Tage ist die Erwählung General Pierce's zum Präsidentschafts-Candidaten durch den demokratischen Staaten-Convent; es ist hierdurch die Ansicht gar Vieler bestätigt, die da behaupteten, daß die Fractionen sich über einen verhältnißmäßig wenig bekannten Candidaten einigen dürften, und wieder war es der Staat Virginien, welcher seit Washington die meisten Präsidenten lieferte, der auch diesmal den muthmaßlichen Präsidenten zu seinen Bürgern zählt. „General Pierce," heißt es in einer Schilderung desselben, „ist ein Mann von vollständig akademischer Bildung, großer politischer Erfahrung, untadelhaftem Privat-Charakter und unbeugsamer Festigkeit. Er ist und war zu jeder Zeit ein nationalgesinnter Mann, ohne sich je mit den Factionen seiner Partei und seiner Zeit eingelassen zu haben; und obgleich er es zu keinem lärmenden Ruf gebracht hat, obgleich er kein Aufsehen von sich machte und es nicht zugab, daß sein Name bei verschiedenen Gelegenheiten in den Vordergrund gestellt wurde, so haben doch seine bewundernswürdige Bescheidenheit, der Werth seines Charakters als Privatmann und sein fleckenloser Ruf als Staatsmann ihm die Bewunderung Aller, die ihn kennen, verschafft. Er war von jeher Freihändler und in dieser Beziehung einer der aufgeklärtesten Staatsmänner Amerikas." Ueber die Wahl selbst war man anfangs allenthalben erstaunt, aber kaum waren 24 Stunden vergangen, so erklärten sich sämmtliche demokratische Parteien mit ihr einverstanden, und aus dem Tone der (conservativen) Whigblätter zu schließen, halten ihn diese für einen gefährlichen Gegner. General Pierce hat noch das für sich, daß er, ein Mann des äußersten Nordens, vom Süden vorgeschlagen und von dem ganzen demokratischen Staaten-Convent acceptirt wurde. Nur Kalifornien ist noch im Rückstande, aber die dortige Wahl kann kaum von Entscheidung sein.

Zur innern Mission

ist folgendes Büchlein zu empfehlen. Der Titel lautet: **Katechismus für Väter und Mütter.** Dr. Luther's Unterweisung über der Eltern Würde, Pflicht und Arbeit. Barmen, 1852. J. F. Steinhaus. Preis 2 Sgr. Motto: Eph. 6, 4. Ziehet auf Eure Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Wir lassen hier statt anderer Beurtheilung einiges aus der Vorbemerkung des Herausgebers folgen. Da heißt es:

Der Herausgeber möchte den Vätern und Müttern und Allen, die irgend ein Amt und eine Pflicht haben, mit darauf zu halten und dabei zu thun, daß unsere christliche Jugend auch christlich erzogen werde, Luthers Wort in die Ohren und in die Seele schreien: „Alle Kraft und Macht der Christenheit stehet in den Nachkommen, und so sie in der Jugend versäumt werden, so gehet es der christlichen Kirche gleich einem Garten, der versäumet wird im Frühling;" und das andere: „Ich achte auch, daß unter den äußerlichen Sünden die Welt vor Gott von keiner so hoch beschweret ist und so gräuliche Strafe verdienet, als eben von dieser, die wir an unseren Kindern thun, daß wir sie nicht ziehen." — — —

Es wird gerühmt, daß in neuerer Zeit der Geist der rettenden und helfenden Liebe wieder in den Christenleuten erwacht sei, der der verwahrlosten Kleinen und Großen sich annehme und sie zu bessern suche. Wir freuen uns deß auch und sind auch nicht gewillet, bloß splitterrichtend zuzusehen. Aber wir haben doch etwas dabei auf dem Herzen. Wenn ein Haus mitten unter andern Häusern brennt und schnelles Löschen nicht möglich ist, so pflegt man vor Allem die umgebenden Gebäude vor der Ansteckung möglichst sicher zu stellen, und dann oder auch zugleich an und aus dem brennenden Hause zu retten, was noch zu retten ist. Das ist gesunde, vernünftige Praxis. Wir freuen uns also, loben und danken über die Rettungsapparate und Rettungsanstalten aller Art, die die christliche Liebe beschafft und gegründet; wollen nur zum Vierten bescheidentlich gemahnt haben: Man vergesse die Conservations-Anstalten nicht!

F. W. Dörpfeld,
Lehrer an der luth. Pfarrschule zu Wupperfeld.

Literatur.

Geschichte der Deutschen Literatur mit Proben aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller von **Heinrich Kurz**. Mit vielen Illustrationen von den vorzüglichsten Künstlern Deutschlands. In circa 25 Lieferungen. Preis à Lieferung 9 Ngr. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner. 1852. **(Fünfte und sechste Lieferung.)**

Da bereits zweimal — bei Gelegenheit des Erscheinens der ersten beiden und sodann der Lieferungen 3 und 4 — über die Kurz'sche „Geschichte der Deutschen Literatur" ihrer allgemeinen Tendenz und Einrichtung nach berichtet wurde, können wir uns für jetzt, wo wieder zwei neue Lieferungen vorliegen, auf den Inhalt dieser letzteren beschränken. Die fünfte Lieferung giebt zunächst den Schluß der in der früher erschienenen vierten Lieferung begonnenen „epischen Dichter" des zweiten, von 1150—1350 reichenden Zeitraums. Den ganzen übrigen Inhalt beider Lieferungen füllt der Anfang der Geschichte und die Sammlung von Proben der „höfischen Epik" desselben Zeitraums aus. Unter den Proben der ersteren Klasse finden wir unter Anderm die Dichtungen von „König Rother", „Herzog Ernst", „Orendel", „Salomon und Morolt" (hierzu die Copie eines seltenen alten Holzschnitts); zu denen der zweiten Klasse gehören vor allen die Werke Heinrich's des Glichesären, der Pfaffen Konrad und Lamprecht, sodann die schon kunstgemäßer behandelten und lebendigeren Schilderungen Heinrich von Veldeck's, Hartmann's von der Aue, Wolfram's von Eschenbach und Gottfried's von Straßburg. Die später folgenden Dichter dieser Periode, wie Wirnt von Gravenberg, Konrad Flecke, der Stricker, Rudolph von Eme, Konrad von Würzburg, stehen ihren vier großen Verläufern schon bedeutend nach und suchen ihr Hauptverdienst in einer mehr oder weniger treuen Nachahmung derselben. Was die Objecte der Dichtungen betrifft, so gehörten zu denselben besonders die „Sagen vom Könige Artus mit seiner Tafelrunde", vom „heiligen Gral", von „Karl dem Großen und seinen Helden", von den „Haymonskindern" und eine Menge antiker und religiöser Stoffe. Indessen umfaßt der Inhalt der beiden Lieferungen bei Weitem nicht die ganze Sphäre der „höfischen Epik", sondern erstreckt sich nur bis zu der Glanzepoche derselben, welche mit Gottfried von Straßburg schließt. Die zahlreichen Nachfolger der vier Hauptrepräsentanten dieser Dichtungsweise sind also in den folgenden Lieferungen zu erwarten.

Kunst.

Da nunmehr das große Oelgemälde von **Julius Schrader** „Leonardo da Vinci stirbt in den Armen Franz des Ersten im Schlosse von Fontainebleau" zur öffentlichen Ausstellung in der Akademie gelangt ist, so dürfte es an der Zeit sein, das kunstgebildete Publicum Berlins mit einigen Worten auf die Bedeutung dieses vorzüglichen Meisterwerks moderner Malerei aufmerksam zu machen. Das Bild reihet sich der Zahl derjenigen seltenen Werke an, welche, aus der harmonischen Verbindung eines in der Blüthe männlicher Lebenskraft stehenden künstlerischen Schöpfergeistes mit der vollen und bewußten Herrschaft über die technischen Mittel geboren, nicht nur in der künstlerischen Entwickelung des Meisters selbst, sondern in der Kunstgeschichte seiner Nation Epoche zu machen bestimmt sind. Der Kunsthändler Payne in Leipzig, auf dessen Bestellung das Bild ausgeführt wurde, hat, wie wir hören, die Absicht, dasselbe nicht zur hiesigen großen Herbstausstellung zu geben, sondern es in England und später in Nordamerika auszustellen, so daß es, einmal aus den Sälen der Akademie heraus, wahrscheinlich für Deutschland für immer verloren sein wird. Wenn wir unser Bedauern hierüber nicht verhehlen, so liegt der Grund davon hauptsächlich in der praktischen Reflexion, daß grade dergleichen eminente Meisterwerke erster Klasse durch die unendliche Fülle von Motiven, welche sie dem Studium der Jünger in der Kunst darbieten, Schätze von unberechnenbarem Werthe sind, deren Verlust für die künstlerische Entwicklung Deutschlands, und insbesondere Berlins, unersetzbar ist. Freilich fehlt es uns bis jetzt noch an einer Schatzkammer zur Aufbewahrung derselben, wir meinen: an einem „Nationalmuseum für die Meisterwerke lebender Künstler." Es ist daher in doppelter Hinsicht anzuerkennen, daß der liebenswürdige und bescheidene Künstler sich hat bewegen lassen, sein Werk auf kurze Zeit dem großen Publicum Berlins zur Anschauung zu bringen. Der Ertrag der Ausstellung ist für die Kasse des „Künstler-Wittwen-Unterstützungs-Vereins" bestimmt.

Werfen wir jetzt einen Blick auf das Bild selbst. Leonardo da Vinci, welcher den idealen und materiellen Mittelpunkt der Composition bildet, liegt, erschöpft von der Anstrengung, die ihm die eben vollendete Erzählung seiner Leidensgeschichte vor dem Könige verursacht hat, Todesblässe auf der edlen, kummervollen Stirn und den brechenden Blick mit dem Ausdruck tiefer Dankbarkeit auf das Antlitz des sich über ihn beugenden Königlichen Freundes gerichtet, in einem gepolsterten Lehnstuhl hingestreckt. Seine linke Hand ruht in der des Königs, welcher, erschreckt über die plötzliche Veränderung in den Zügen des Künstlers, aufgesprungen ist und mit dem rechten Arm sein zurücksinkendes Haupt stützend umfaßt hält. Vor ihnen am Boden knieend erblicken wir den Leibarzt des Königs, welcher eine silberne Schale hält, die er in seinen mit Medicamenten gefüllten Kasten zurückzulegen im Begriff ist. Diese Bewegung und der Ausdruck des Mitgefühls auf seinem zu dem Sterbenden empor gewandten Gesicht sprechen deutlich, daß der Augenblick gekommen ist, wo die Wissenschaft, dem Gesetze der Natur gegenüber, ihre Ohnmacht bekennen muß. Hinter dem Stuhle des Sterbenden und etwas zur Seite steht ein junger vornehmer Priester, wahrscheinlich der Beichtvater des Künstlers, welcher leise Sterbegebete murmelt. Weiterhin, das Bild auf dieser Seite abschließend, liegt ein anderer Priester, welcher dem Sterbenden die Sacramente gereicht hat, vor einem von zwei Kerzen schwach erleuchteten Hausaltar auf den Knieen, ebenfalls im Gebete begriffen, während neben ihm ein Chorknabe seine Dienste verrichtet. — Auf der andern Seite hinter dem Könige befinden sich vier Personen. Zwei davon gehören offenbar zu dem Gefolge des Königs, welcher dem Anschein nach von einem Jagdzuge zurückgekehrt ist; die dritte, welche sich schmerzerfüllt und mit verhülltem Gesicht von dem Anblick des Sterbenden abwendet, ist der Freund und Genosse Leonardo's, der berühmte Meister Benvenuto Cellini. Die vierte Person endlich, ein Knabe, der sich der Thränen, welche reichlich sein Gesicht überströmen, noch nicht schämt, sondern, sich über den mit Früchten und Geräthen bedeckten Tisch vorbeugend, angstvoll auf die Züge des sterbenden Künstlers starrt, ist ein Schüler des Letztern. Die Scenerie führt uns die Wohnung Leonardo da Vinci's im Schlosse Fontainebleau, welche ihm von Franz dem Ersten eingeräumt wurde, vor Augen, und zwar sein Schlafzimmer. Durch die im Rücken des Stuhls, auf welchem Leonardo hingestreckt ist, sich öffnende Thür erhält man einen Einblick in sein Atelier, in welchem uns die auf hohem Postament stehende Marmorstatue des Apollino an die kunstwissenschaftlichen Arbeiten des Künstlers erinnert, der bei seinen Abhandlungen über „die Lehre der Proportion des menschlichen Körpers" vorzugsweise diese Antike genau studirte. Außer dem Apollino erblicken wir noch ein Bild, es ist das „Portrait der Joconde," woran der Meister noch bis zu den letzten Stunden gearbeitet hatte. — Das Schrader'sche Bild ist 10 Fuß hoch und 13 Fuß lang, und die Figuren des Vordergrundes über Lebensgröße. — Ein umfassendes Urtheil über dieses Werk auszusprechen, nehmen wir uns nicht heraus, schon deshalb, weil eine Motivirung desselben den uns zustehenden Raum bei Weitem überschreiten würde. So begnügen wir uns denn einfach mit einer kurzen Charakteristik. Die Composition ist in einer Tiefe durchdacht und mit einem Ernst behandelt, daß wir auch in dieser Rücksicht kein Bild aus der neueren Zeit, wenigstens in Deutschland, wüßten, das dem Gemälde Schrader's an die Seite gesetzt werden könnte. Ein Hauptvorzug und ein Moment, das der Composition die wahre künstlerische Weise verleiht, besteht in der wunderbaren Harmonie des ideellen Gehalts, wie er sich in allen Einzelheiten: des Ausdrucks der Physiognomieen, der beziehungsweisen Contraste in Linien, Formen und Farben u. s. f., wiederspiegelt, mit der materiellen Wirkung des Colorits. Hier fällt das Ideelle und das Stoffliche nirgends auseinander, am wenigsten sucht das Letztere nach Weise Belgischer und auch Französischer Effecthascherei die Aufmerksamkeit zu fesseln, gleichsam um die Leere des Ideeninhalts zu verbergen, sondern die Farbe und die Form ist überall nur die Incarnation des geistigen Lebens und des innerlichen Gedankens. Das Colorit im Ganzen hat eine Kraft und eine Wahrheit, wie sie sich nur in den besten Italienischen, insbesondere Venetianischen, Meistern, wie Tintoretto und Paul Veronese, vorfindet, und ist mit einer Virtuosität in der Ausführung behandelt, die in jedem Pinselstrich die Meisterhand erkennen läßt. — Es ist wahrlich zu verwundern, daß ein Künstler ersten Ranges, wie Schrader, auf den Deutschland und um wie viel mehr Berlin stolz sein kann, verhältnißmäßig noch so wenig anerkannt ist. Wie wir hören, hat die Akademie der Künste die Absicht, als Anerkennung der ausgezeichneten Leistungen des Meisters eine wohl schon fällige Ehrenschuld durch Aufnahme desselben in die Reihe der Senatsmitglieder abzutragen. Wir bemerken schließlich, daß die Ausstellung des Gemäldes in der Akademie täglich von 11 — 3 Uhr Mittags geöffnet ist.

p

Woll-Berichte.

Elbing, 22. Juni. Zum diesjährigen Wollmarkte sind bis heute Mittag nur 300 Ctr. unverkaufte Wolle herangebracht, dagegen bis gestern Abend gegen 2000 Ctr. verkaufte über die hiesigen Wagen geliefert worden und es wird noch ein vielleicht eben so großer Theil verkaufter Wolle erwartet. An Käufern fehlt es nicht, sie sind indessen durch die Empfangnahme der früher gekauften Wollen in Anspruch genommen, theils mögen sie auch glauben, die wenigen Posten käuflicher Wolle vortheilhafter ankaufen zu können, wenn sie den Ankauf nicht übereilen, bis heute Mittag ist wenigstens ein Verkauf noch nicht zu Stande gekommen. Die Preußischen Wollen haben ihrer Qualität wegen die Kauflust bei den Käufern schon mehr als früher angeregt, wie dies die zugenommene Anzahl der letzteren beweist, welche sich um den Einkauf der Wolle vor dem Markte beworben haben, und wenn diese abgelieferten Wollen noch zum freien Verkauf an den Markt gebracht worden wären, so wäre schon unter den hier anwesenden Herren Käufern diejenige Concurrenz eingetreten, die den eigentlichen Werth der Wolle festgestellt haben würde.

Güstrow, 23. Juni. Gestern Abend sind hier im Ganzen 51,055 Stein 9 Pfd. Wolle gelagert; bestimmt angemeldet sind noch ca. 7000 Stein, so daß beim Schlusse der Ablieferungen, am Donnerstag Abend, das zu Markt gebrachte Quantum sich auf 58—60,000 Stein belaufen wird.

Lübeck, 22. Juni. Unser diesjähriger Wollmarkt wurde, wie gewöhlich, am 20., 21. und 22. d. Mts. abgehalten und hat im Allgemeinen ein günstiges Resultat geliefert, sowohl in Betreff des zugeführten Quantums, als auch in Rücksicht der Qualität und des lebhaften Umsatzes. Die Zufuhr beläuft sich auf circa 17,000 Stein, also ungefähr die Hälfte mehr als voriges Jahr. Die Qualität war im Allgemeinen befriedigend, indem im Allgemeinen die Wäsche sich als gut zeigte. Der größere Theil bestand aus guter Mittelwolle. Das zugeführte Quantum ward bis auf weniges verkauft. Am zweiten Markttage fand der Hauptverkehr bei sehr lebhaften Umsätzen statt, und wurden bezahlt: für ordinaire von 7½—11 Rt., für mittel u. gute mittel 13 — 14 Rt., für feine nach Qualität 14½ à 16½ Rt. Pr. Court. Heute, als am letzten Markttage, wurden noch mehrere Partieen Mittelwolle zu 13½ — 14 Rt. verkauft. Die bewilligten Preise brachten eine Erhöhung von 1—2 Rt., und selbst in einigen Fällen noch darüber, gegen voriges Jahr. Der Markt wurde dieses Jahr von einigen Producenten aus Dänemark und dem südlichen Schweden besucht. Käufer waren besonders Hamburger, auch aus Frankreich und England, so wie andere Auswärtige, und allgemein sind Verkäufer befriedigt worden. Von Schweden waren nur wenig Käufer, weil dieselben sich wegen der ungünstigen Verhältnisse in ihrem Lande zurückhalten mußten. Die Zufuhr würde noch größer gewesen sein, wenn einige Producenten nicht vorgezogen hätten, bei sich auf dem Hofe zu verkaufen. (L. Ztg.)

Warschau. Zu dem gegenwärtig hier stattfindenden nicht unbedeutenden Wollmarkte woren bis zum 16. Juni 24,000 Pud eingebracht, welches Quantum sich bis zum Beginn des Marktes bedeutend vermehren wird. Auch waren bereits viele Wollkäufer aus den polnischen Fabrikstädten Kalisch, Lodsch und anderen, so wie auch aus Rußland und aus dem Auslande daselbst angekommen.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 27. Juni, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Kaiser. Nachmitt. Arndt. — St. Nicolaikirche: Vorm. Schweder 8 Uhr. (Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Schweder 9 Uhr. Nachm. Dr. Jonas 2 Uhr. — Klosterkirche: Vorm. Eyssenhardt 11 Uhr. — Marienkirche: Vorm. Helm 9 Uhr. Nachm. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vorm. Cand. Francke 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vorm. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. Lasius 12 Uhr. Abends Lasius 6½ Uhr. — Waisenhauskirche: Vorm. Schmidt. Nachm. Weitling. — St. Georgenkirche: Vorm. Dr. Couard. Nachm. Loos. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Super. Schultz. Nachm. Ideler. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vorm. Divisionspred. Lic. Erdmann 9 Uhr. — Domkirche: Vorm. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Hofpred. Dr. Snethlage 9 Uhr. Vorm. Divisionspred. Licent. Strauß 11 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Pachali 2 Uhr. Nachmitt. Helm 4 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Cand. Pasewaldt 4 U. Prüf.-Pred. Louisenstadtkirche: Vorm. Noël 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Meseberg 2 Uhr. Abends 6 Uhr Superint. Hetzel. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 7 Uhr Communion. Vorm. Dahms 9 Uhr. Nachm. Freyschmidt 2 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion, Vater. Vormitt. Brunnemann. Nachmitt. Cand. Uhlmann, Prüf.-Predigt. — Jerusalemskirche: Vorm. Deibel 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Bräunig 9 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Neuekirche: Vormitt. Sydow 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend um 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Wiesicke 2 Uhr, Prüf.-Predigt. — Dreifaltigkeitskirche: Vorm. Cand. H. Krummacher 7 Uhr. Vorm. Super. Kober 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend 1 Uhr.) Nachm. Cand. Endemann 2 Uhr, Prüf.-Predigt. — Böhmischekirche: Früh 6 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Köppe 9 Uhr. Nachm. Knak 2 Uhr. — Charitékirche: Vormitt. Alt 9 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) — St. Jakobikirche: Vorm. Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. Abends 6 Uhr Bachmann, Catechisation mit Erwachsenen. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vorm. Seidig 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ und Sonnabend Nachm. 2 Uhr.) Nachmitt. Kuntze 3 Uhr. — St. Johanniskirche: Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vorm. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulskirche: Vormitt. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäikirche: Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung Sonnabend 3 Uhr und Sonntag früh 8½ Uhr.) Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vorm. Dr. Henry 9 Uhr in deutscher Sprache. Nachmitt. Cand. Turtel 2 Uhr in französischer Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Souchon 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

Inserate.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes, qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la Conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Professeur de Réchamps, Charlotten-Str. 23 au 2e., à côté de l'hôtel de France, de 12 à 2 h.

Ein junger Oeconom, Sohn anständiger Eltern, der seine Militairpflicht bereits erfüllt hat, sucht zum 1. Juli oder etwas später eine Stelle als Inspektor auf einem kleinen Gute ohne Gehalt oder als Volontair auf einem großen Gute, um seine Kenntnisse in dem Fache zu erweitern. Adressen erbittet man in der Expedition der Haude- u. Spenerschen Zeitung sub B. 2.

Anstellungsgesuche.

Ein Wirthschaftsbeamter, der durch den Verkauf des verwalteten Guts außer Thätigkeit gekommen und mehrere Tage hier anwesend sein wird, wünscht eine Anstellung als Oeconomie- oder Brennerei-Verwalter.

Adressen nebst Beding. werden in der Haude- und Spenerschen Zeit.-Exp. sub C. 3. erbeten.

Zwei junge Mädchen suchen Stellen als Erzieherinnen, Gesellschafterinnen oder zur Hülfe in der Wirthschaft.

Adr. nebst Beding. werden in der Haude- und Spenerschen Zeit.-Exp. unter D. 4. abzugeben gebeten.

Eine umsicht., erfahr. u. sehr gut empfohl. Wirthschafterin w. als solche oder z. Pflege u. Gesellschaft b. einer kranken Dame eine Stelle. Näh. im ersten conc. Bureau v. E. Schulz. Leipzigerstr. 95.

Ein Bedienter in gesetzten Jahren, der sein Fach gründlich versteht, die besten Zeugnisse aufzuweisen und in großen Häusern gedient hat, wünscht recht bald ein ähnliches Unterkommen, am liebsten nach Außerhalb. Adressen sub. S. S. werden von der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Leipziger Platz Nr. 12. und 12 a., Sonnenseite, sind die herrschaftlich eingerichteten Belle-Etagen nebst Zubehör zum 1. October c. zu vermiethen. Das Nähere bei dem Portier.

Wohnung gesucht.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör wird von einem ruhigen Miether, der sein Geschäft im Hause hat, in der Nähe des Potsdamer, Anhaltischen oder Halleschen Thores, in oder vor der Stadt, zum 1. October gesucht. Adressen mit Angabe des Miethspreises werden in der Expedition der N. Preuß. Ztg., Deßauer Straße 5., unter P. 25. postfrei erbeten.

Güter-Verkauf in Schlesien.

— Ein sehr schönes Rittergut in Ober-Schl., unweit der Eisenbahn, mit 1500 Morgen Acker, vorzügl. Boden, 230 Mg. Wiesen und 260 Mg. Wald, gutem Bauland, für 95,000 Thlr. — Ein Dominium in N.-S. mit 1600 Mg. für 80,000 Thlr., ein dergl. mit 2600 Mg., an der Eisenbahn, für 140,000 Thlr. — Mehrere Güter bei Breslau mit 300 bis 2000 Morgen zu wahrhaft reellen Preisen.

Geschäfts-Bureau des A. Geisler in Breslau, Schmiedebrücke 44.

Güter in Schlesien.

Der Unterzeichnete, zum Verkauf einiger Güter-Complexe und größerer Landgüter in Niederschlesien bevollmächtigt, ist bereit, während seiner achttägigen Anwesenheit hierselbst, jedem Selbstkäufer vollständige Information zu ertheilen, event. mit ihm in Unterhandlungen zu treten. Vorm. bis 10 Uhr und Nachm. v. 4—7 Uhr. Victoria Hotel.

Goebell,
Oekonomie-Commissions-Rath v. Breslau.

Es wird preiswürdig zu kaufen gesucht: **ein Rittergut in der Mark Brandenburg, oder in Schlesien.** — (Preis: 20,000 bis 50,000 Thaler). — Nur Selbstverkäufer haben Anschläge einzusenden an den Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin (Krausenstraße 74.) Geschäftsstunden an Wochentagen von 8—3 Uhr.

Mehrere gut erhaltene, noch fast neue mahagoni Möbel, wobei 1 großes Cylinderbureau, 1 Kleider-, 1 Wäsche- und 1 Bücherspinde, 1 großer Goldrahmspiegel mit Consoltisch und cararischer Marmorplatte, ein Baroque-Sophaspiegel, ein großes rundes Sopha, ein ovaler Sophatisch, 1 Dtzd. hohe Rohrlehnstühle sollen billig verkauft werden Dessauerstr. 31. part. rechts.

Ein wenig gebrauchter, leichter Victoria-Jagdwagen mit Hinter- und Vorderverdeck und eine leichte Fenster-Chaise mit hohen Rädern sollen schleunigst für sehr billige Preise verkauft werden. Näheres Leipzigerstr. 10. 2 Tr. hoch zu erfragen.

„Die Auction"
von Sennerpferden, welche alljährlich auf dem Fürstlichen Jagdschlosse zu Lopshorn bei Detmold Statt zu finden pflegt, wird in diesem Jahre ausfallen.

Fürstlich Lippisches Marstall-Departement.

Meine geehrten Geschäfts-Freunde benachrichtige ich zur Ersparung vergeblicher Gänge, daß ich der Termine wegen jetzt vorzugsweise nur des Nachmittags zwischen 3 bis 6 Uhr zu Consultationen, Notariats-Acten und dergl. zu Diensten stehen kann. In dringenden Fällen bin ich jedoch auch des Morgens bis 9 Uhr zu sprechen.

Straß,
Bischofsstraße No. 6.

Eine geübte Hauben-Directrice wird zum sofortigen Engagement gesucht von Herrmann Gerson.

Die seit April eröffnete Anstalt für **Kiefernadel-Dampf- u. balsamische Bäder zu Ilmenau am Thüringer Wald** wird Allen an Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Unterleibs-Stockungen, Hämorrhoiden, Entwickelungs-Krankheiten, Scropheln, Rhachitis, Bleichsucht, Menstrual-Störungen, Schleimflüssen der Respirations- und Genital-Organe, vorzüglich allen an Hautkrankheiten Leidenden hierdurch empfohlen. Die gesunde freundliche Lage der Stadt in einer herrlichen Gebirgsgegend und das mehr ländliche Leben unterstützen die Kur, und sind bereits sehr günstige Resultate in den erwähnten Krankheiten erzielt worden. Auf frankirte Briefe ertheilt jede gewünschte Auskunft der Badearzt und Director der Anstalt
Ilmenau, im Juni 1852. Dr. Schwebe.

Czech's Hotel garni in Berlin, Unter den Linden 72.
empfiehlt sich den hohen Herrschaften und geehrten Reisenden unter reeller und prompter Bedienung ganz ergebenst.

Garten-, Balkon- und Treibhaus-Möbel von Schmiede- und Gußeisen empfiehlt die Eisengießerei von A. F. Lehmann, Landsbergerstr. 108 u. Bauschule 6.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toilletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Marinirten Silberlachs p. Pfd. 6 Sgr., bei Abnahme eines Original-Fäßchen von 9 Pfd. netto sehr billig, empfiehlt
George Friedr. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

— §§ In Sachen des Hamburger Kaufmanns und General-Consuls Oswald gegen den Chef-Redacteur unserer Zeitung, Ober-Ger.-Assessor Wagener, wegen der aus der Broschüre hergeleiteten Anklage auf Verleumdung des Ersteren, stand heute, nachdem in einem früheren Termin beschlossen worden, daß mehrere Zeugen in Hamburg, die früher nur notarielle Angaben gemacht hatten, ihre Aussagen nachträglich eidlich erhärten, auch der Zeuge Geh. Rechnungsrath Ebert sich noch über mehrere Punkte näher informiren solle, abermals vor der 4. Deputation des Criminalgerichts Termin an. In demselben war der Angeklagte nicht persönlich erschienen, sondern ließ sich durch seinen Vertheidiger, Rechtsanwalt Furbach, vertreten. Es wurde das erwähnte eidliche Zeugniß der Hamburger Zeugen der Anklage verlesen, nach welchem das verkaufte Schiff Elisabeth Louise wirklich am dry rot gelitten (wogegen eine eidliche Vernehmung der Zeugen des Angeklagten trotz des frühern Gerichtsbeschlusses nicht stattgefunden hatte), sowie der Zeuge Ebert vernommen, dann einige frühere Aussagen heute näher detaillirt. Da der Vertheidiger gleich von vornweg erklärte, daß er sich für heute nur auf einige präjudicielle Punkte beschränken, seine weiteren Auslassungen erst bei der bei dem Kammergericht bereits eingeleiteten Appellation in der denselben Gegenstand betreffenden Bloch'schen Sache anbringen werde, so war auch das Plaidoyer, in welchem der Staatsanwalt auf 2monatliche Gefängnißhaft gegen den Angeklagten antrug, ein nur kurzes. Desto länger währte jedoch die Berathung des Gerichtshofes. Das Urtheil ging in natürlicher Harmonie mit dem in der Bloch'schen Sache gefällten schließlich dahin: daß der Angeklagte zu 2 Monaten Gefängnißhaft verurtheilt worden. Das Nähere der Verhandlung wird in der nächsten Nummer mitgetheilt werden.

— n Nach der officiellen Liste im „Staats-Anzeiger" sind durch das hiesige Stadtschwurgericht im Monat Mai 37 Verurtheilungen vorgekommen, darunter die von 3 Frauenspersonen, letztere sämmtlich wegen vielfach rückfälligen Diebstahls. Unter den 34 männlichen Bestraften sind 28 mehr oder weniger rückfällige Diebe, die anderen 6 sind wegen Hehlerei, Urkundenfälschung, Betrug durch eine fälschlich erlangte Urkunde, Brandstiftung und Raub, auf öffentlichem Wege verübt, bestraft, letzteres Verbrechen mit 11jähriger Zuchthausstrafe und Landesverweisung, die Diebstahlsstrafen differiren von 2 bis 12 Jahren Zuchthaus.

— V Gestern belustigten sich auf der Wiese unfern der Hasenhaide zwei den gebildeten Ständen angehörende Herren — es sollen Ausländer gewesen sein — mit Schießübungen nach der Scheibe und zwar mittelst eleganter und großer Armbrüste, aus welchen Bolzen geschossen wurden. Da der Ort aber ein sehr belebter war, und deshalb auf diese Schießübungen die Bestimmung angewendet werden konnte, daß Niemandem ohne polizeiliche Erlaubniß dergleichen an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten gestattet werden könne, so wurden den Herren die nicht knallenden Geschosse ab- und in Beschlag genommen, und dürfte eine Geldstrafe auch wohl noch nachfolgen.

— V Wie viel Wünsche mögen schon für das Verschwinden des Sandweges durch die „Hasenhaide" von der Rixdorfer Chaussee nach der Pionierstraße laut geworden sein! Da 6000 Thaler zur Chaussirung dieser unergründlichen Sandsteppe angewiesen sind, so gewann die Hoffnung auf Erfüllung jener Wünsche Nahrung. Aber noch immer ist der Bau nicht in Angriff genommen. Als Grund dafür hören wir, daß die Rixdorfer Gemeinde sich nicht zur Erhaltung der Chaussee verstehen will, und so haben wir Berliner Hasenhaide-Besucher jenen guten Leuten es zu verdanken, daß wir uns noch immer mit der Berechnung beschäftigen müssen, ob in jener Gegend der Sandboden tiefer, als unsere Stiefelschäfte hoch sind.

— V Gestern belauschte ein Schutzmann einen Milchhändler, der an der Pumpe eben damit beschäftigt war, das bereits verkaufte Milch-Quantum wieder durch Wasser-Zusatz auf Kosten der Qualität herzustellen. Milchhändler, Milchhund, Milchwagen und Milch-Wasser wurden von dem Constabler vor den Polizeirichter geführt, der Milchhändler für seine chemischen Versuche mit 5 Thalern bestraft, die verfälschte Milch aber ausgegossen.

— n Bei Annecy in Savoyen fand man vor Kurzem einen Luftballon, dessen Strickwerk und Nachen sich in vollkommen gutem Zustande befanden. Alles ließ darauf schließen, daß das Gas auf natürlichem Wege ausgeströmt war. Auf dem Boden des Nachens fand man einen Herren-Mantel, einen Damenhut und ein prachtvolles, in einen Shawl gewickeltes Album, in welchem eine Skizze des Savoyer Berg-Panoramas mit Bleistift gezeichnet war. Diese Zeichnung war mit „Elisa R." unterzeichnet. Man hat nicht die geringsten Vermuthungen über die Herkunft des mysteriösen Luftballons, über das Schicksal der Personen, welche sich demselben anvertraut hatten. Nach dem Striche des Windes schien der Ballon aus Frankreich gekommen zu sein.

— Tr. Es sind Fälle vorgekommen, daß lange Demokratenbärte ihren Trägern polizeiliche Recherchen zugezogen haben; seltener aber bringt der Mangel eines solchen Schmucks friedliche Leute in Verlegenheit. Vor Kurzem wurde auf einer auswärtigen Eisenbahnstation ein schlichtes Individuum, mit sprossendem Flaum am Kinn, nach seinem Paß gefragt und nach Vorzeigung desselben auf einige Stunden auf dem Perron sistirt. In dem Passe war unter den besonderen Kennzeichen „ein Bart zum Entsetzen" aufgeführt, den der Besitzer des Passes nicht aufweisen konnte und so lange des Vollgenusses seiner Freiheit beraubt wurde, bis ein geübterer Polizeiblick erkannt, der undeutlich geschriebene Passus laute: „ein Bart im Entstehen." — Die Zuziehung eines Barbiers als Sachverständiger trug wesentlich zu diesem günstigen Resultate bei.

— n Aus Hamburg wird geschrieben: Da sich ein Amerikaner, der sich Dr. Dow nennt, Deutschland zum Schauplatze seiner Spiegelfechtereien ausersehen zu haben scheint, so dürfte es in diesen Blättern wohl am Orte sein, über sein erstes Auftreten hier in Hamburg einige warnende Worte vernehmen zu lassen. Der eben Genannte, der von England zu uns herüberkam, kündigte Vorlesungen und Experimente über Elektro-Biologie an und gab, da ihm die Polizei dieselben öffentlich darzulegen verweigerte, neulich eine Privatvorstellung, zu der sich ein ziemlich zahlreiches Publicum eingefunden hatte. Diesem sagte er, daß man eine kleine Zinkplatte mit einem kupfernen Knopfe in der Mitte in die Hand nehmen und zwölf Minuten lang unverändert und mit voller Aufmerksamkeit ansehen müsse, um in einen Zustand versetzt zu werden, in dem man, obgleich wach und bei vollem Bewußtsein, nicht Herr seines eigenen Willens, sondern vielmehr dem des Magnetiseurs unterworfen sei. „Ich sage Ihnen," rief er: „Sie können Ihre Augen nicht öffnen, und die Augen bleiben trotz aller Ihrer Anstrengungen geschlossen; Sie können Ihre ausgestreckten Arme nach vorn nicht zusammenbringen, und siehe da, sie bleiben ausgestreckt und steif, so lange ich es will. Sie können nicht von Ihrem Stuhle aufstehen, nicht über die Schwelle dieser Thür schreiten, wenn ich es nicht gestatte. Ihre Sprache verstummt, sobald ich es befehle. Aber noch mehr: ich bin auch Herr Ihrer Vorstellungen und Gefühle. Ich gebe Ihnen Wasser zu trinken, und Sie glauben die Flüssigkeit zu schmecken, welche ich Ihnen zu schmecken bestimme. Ich verwandle das klare Wasser in jeden Wein, in Porter oder Ale." Ist das nicht alles Mögliche! Und doch war es noch nicht der Gipfel von dem, dessen der Tausendkünstler sich rühmte. Dr. Dow berichtete, daß er diese Kraft über die einmal so Magnetisirten nicht nur für wenig Stunden, sondern noch nach Wochen und Monaten behalte. Begegne er einem solchen auf der Straße und rufe er ihm zu: „Sie können keinen Schritt vorwärts schreiten!" so steht derselbe festgebannt wie in Stein verwandelt ɛc. Nachdem dies Alles erzählt und vorausgeschickt war, ließ Dr. Dow sich an, seine Versuche zu machen. Er ersuchte einige Personen der Gesellschaft, zu ihm auf die Tribüne zu kommen, um sich auf diese Weise magnetisiren zu lassen. Einige zwanzig Personen stiegen dann auch richtig zu dem Wundermanne hinauf und unterwarfen sich der Procedur. Alles war gespannt; eine athemlose Stille herrschte im Saale. Endlich waren die zwölf Minuten, und um nun begannen der Reihe nach die Versuche. Zu Jedem sagte Dr. Dow: Sie können Ihre Augen nicht öffnen, Sie können die Arme nicht bewegen, Sie können nicht aufstehen, Sie können nicht sprechen; und siehe: Jeder konnte sprechen, Jeder konnte aufstehen, Jeder konnte die Arme bewegen und Jeder die Augen öffnen. Das Experiment wurde noch einmal gemacht, und noch einmal schlug Alles fehl. Dr. Dow meinte nun: Das sei ihm unerhört und noch niemals vorgekommen; es müsse in der Hitze des Saales, in den geöffneten Thüren und darin liegen, daß er nur Englisch sprechen könne und deswegen nicht auf sein Publicum Herrschaft zu gewinnen vermöge, wie durch die Muttersprache. Viele glaubten dem, Manche schüttelten die Köpfe. Endlich verlief sich still, aber unwillig und murmelnd, die gefoppte Gesellschaft. Der Amerikanische Magnetiseur aber selbst reiste noch an demselben Abend nach diesen verunglückten Experimenten ab.

— V Wir haben gestern der „Deutschen Bürgerwehr" zu München einige Aufmerksamkeit geschenkt und lesen von derselben eben wieder ein Geschichtchen, welches beweist, daß die freundliche Mahnung des Commandanten jener Bürgerwehr: „lieber den Kochlöffel als die Waffe in die Hand zu nehmen," — „nicht ohne" gewesen. Am 21. exercirte die Münchener Bürgerwehr „im Feuer", wobei einem Wehrmann der Gewehrlauf zersprang und ihn und die Nebenmänner beschädigte, weil derselbe „gegen alle Vorschrift" statt einer Patrone drei eingeladen hatte. — Also künftig „mit dem Kochlöffel", wenn wir bitten dürfen.

— Z Die Berliner, die so eben von dem am 22. und 23. d. M. in Ballenstädt unter Liszt's Leitung stattgefundenen „großen Musikfeste" zurückgekehrt, sind davon eben nicht sehr befriedigt worden. Dadurch daß die unter Schneider so berühmt gewordene Dessauische Kapelle ausblieb, entbehrte das musikalische Fest seiner instrumentalen Hauptstütze. Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Anhalt-Bernburg wohnten sowohl den musikalischen Aufführungen als auch dem Festmahle bei.

— V Ein großartiges Neger-Orchester macht mit seinen originellen Melodieen und Instrumenten in London großes Glück. Ein Beweis, welche feinen Kunst- und musikalischen Sinn man in der Britischen Hauptstadt hat.

— Z In dem Laiau-Theater in der Havannah wird Jeder, der einen Künstler herausruft oder eine Arie da capo verlangt, laut dortiger Polizeibestimmung mit vierzehntägigem Gefängniß bestraft. — Wie oft würden da unsere stehenden Parterre-Claqueurs in sitzende Lage gerathen.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58,

neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend die zweckmäßigsten Wäsch-Gegenstände für Herren und Damen, sowohl ganz einfach wie höchst elegant. Mein Haus in Paris versieht mich jederzeit mit den dort neu erscheinenden Façons, und werden solche sofort hier unter der Leitung einer Pariser Directrice zugeschnitten, auch wird streng darauf gesehen, daß jedes Stück tadelfrei genäht ist. (Die nur im Geringsten fehlerhaft genähten Gegenstände werden unter den zurückgesetzten Sachen um 25 pCt. unter dem Preis-Courant verkauft.) — Mein bedeutender Umsatz, so wie durch den langjährigen Geschäftsbetrieb erworbene Kenntniß der directesten Quellen erlauben mir, meinen geehrten Abnehmern stets das Reellste zu den billigsten Preisen zu offeriren, letzteres um so mehr, als ich sehr häufig dadurch Gelegenheits-Einkäufe mache, daß in Fabrik-Orten bekannt ist, kein Posten sei zu bedeutend, um ihn an mich zu bringen, und werden mir daher dergleichen bei Geschäftsstockungen von Fabrikanten oft zu unglaublich billig scheinenden Preisen angestellt. — Es sind auch jetzt wiederum bedeutende Posten Wäsche aus Arbeit gekommen, die ich aus oben angeführten Ursachen als ganz besonders billig und unter Garantie des eleganten und doch bequemen Sitzens empfehlen kann, als:

Oberhemden von gutem Bielefelder Leinen, durchweg egal, das halbe Dtz. 11, 12, 14, 16, 18 und 20 Thlr.
Oberhemden von feiner inländischer Leinewand, das halbe Dtz. 10, 12, 14 und 16 Thlr.
Dergleichen von Holländischer Leinewand, extrafein, das halbe Dtz. 18, 20, 22 bis 26 Thlr.

Dergl. von ächt Englischem Shirting, das halbe Dutzend von 4½ bis 8 Thlr. (couleurt das halbe Dtd. 6 Thlr.)

Manns- und Frauenhemden von durabler Leinewand, das halbe Dtd. 4, 5, 6, 7 und 8 Thlr.
Damen-Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Morgen- und Nachthäubchen &c. in mehr als 100 neuen Façons zu gleichfalls billigen Preisen.

Bitte genau auf die Haus-Nummer 58 zu achten.

Mein bedeutendes Tricotlager,

sowohl Französ., Engl. als inländisches Fabrikat, offerirt, durch persönliche Einkäufe an Ort und Stelle begünstigt, zu folgenden außerordentlich billigen Preisen:

Jacken, auf dem Körper zu tragen: in Baumwolle à 15 Sgr., in Vigogne à 1 Thlr., in Wolle von 1½ bis 5 Thlr. (hierbei zeichnet sich namentlich eine Partie von Spanischer Merino-Wolle aus, die nicht einläuft, auch der Gesundheit am zuträglichsten ist); **in Seide** (gleichfalls von Aerzten vielfach empfohlen) à Stück von 1½ Thlr. an.

Unterbeinkleider in Baumwolle von 15 Sgr., Reitbeinkleider von 22½ Sgr., in Wolle von 1½ Thlr., in Seide von 2½ Thlr. an.

Strümpfe und Socken in Wolle, Baumwolle, Seide und Zwirn, sowohl couleurt, naturell, weiß, als auch geringelt in allen Preisen.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

NB. **Bitte genau auf Nummer 58. zu achten.**

Preußisches Wochenblatt

zur Besprechung politischer Tagesfragen.

Auf dieses jeden Sonnabend erscheinende Wochenblatt nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes Bestellungen an; für Berlin die Expedition: Oranienburgerstr. 27., sowie die bekannten Spediteure. In Folge der am 1. Juli eintretenden Zeitungssteuer ist der Abonnentspreis um 2½ Sgr. quartal. erhöht und beträgt demnach für Berlin vierteljährlich 22½ Sgr., mit Bringerlohn 25 Sgr. Auswärts 27½ Sgr. Bestellungen auf das dritte Quartal 1852 wolle man auswärts möglichst frühzeitig bei dem nächsten Postamt machen.

Die Expedition des Preuß. Wochenblatts,
Oranienburgerstr. 27.

Eine reiche Auswahl Rheinländischer Tisch- und Handtücherzeuge in den neuesten Mustern sind von der Bleiche eingetroffen, und empfehle ich diese Waare als eben so dauerhaft, wie die sog. Eigengemachte, welche sie an Eleganz übertrifft.

Albert Dornblatt,
Brüderstr. Nr. 2.

NB. Aeltere Muster unter d. gewöhnl. Preise.

Beachtenswerthe Anzeige.

Von den im vorigen Jahre mit vielem Beifall aufgenommenen und schnell vergriffenen **Fernröhren** mit sechs allerbesten achromatischen Gläsern versehen und in Messing gefaßt, ist wieder eine Partie vorräthig, welche wir besonders Mühlen-, Guts-, Weinbergsbesitzern und Seereisenden zur genauern Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände, etwa die Thätigkeit der Mühlen, Beschäftigung der Leute auf dem Felde; wie auch Reisenden und Schiffseigenthümern zu ähnlichen Zwekken ergebenst empfehlen Ihr reines Licht, ihr großes Sehfeld, welches sie gewähren, und ihr einfach bequemes Stellen, so wie der große Vortheil, daß sie gar nicht abnutzbar sind, glauben wir neben der Billigkeit besonders hervorheben zu dürfen, indem wir ihren Preis wie folgend festgestellt haben: 1. Sorte zu 16 Thlr., 2. Sorte zu 12 Thlr., 3. Sorte zu 10 Thlr., 4. Sorte zu 7 Thlr. und 5. Sorte zu 5 Thlr. Um auswärtige, hierauf gütigst reflectirende Herrschaften ohne Aufenthalt zu bedienen, wollen dieselben vertrauungsvoll den Betrag dafür mitsenden und die Versicherung annehmen, daß sie eben so gut bedient werden, als wenn sie selbst zur Stelle gekauft. — Ferner empfehlen wir **Conservations-Brillen** für kurze und schwache Augen, Lorgnetten für Herren und Damen, sowohl zum Lesen als zum Weitsehen zu gebrauchen, einfache und doppelte Operngläser, alle Arten Loupen, Mikroskope, **Augengläser,** Reißzeuge, Barometer und Badethermometer zu 15 Sgr. pr. Stück.

Gebr. Strauß, Hofoptiker,
Königsstr. Nr. 61, neben dem Königl. Postgebäude.

Magazin von Gebr. Sachse, Charlottenstraße 56, vis-à-vis dem Schauspielhause. Comfortable Einrichtung sämmtlicher Wäsche und Negligées für Herren und Damen, sowie Niederlage aller Sorten Leinwand Taschentücher und Tischzeuge.

Die Zeitungs-Expedition

von Buchalsky Nachfolger, Fischerstr. Nr. 22. parterre, empfiehlt sich den geehrten Zeitungslesern zur **pünktlichsten** Uebersendung sämmtlicher hiesigen und auswärtigen Zeitungen, Intelligenz-, Fremden-Blätter &c., und bittet um gefällige baldige Bestellungen.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße Nr. 21, eine Treppe hoch,

verkauft:
Florence a 6½ Sgr. Marcelline a 12½ Sgr. Glacées a 15 Sgr.
¾ br. schwarze Kleiderstoffe von 14 Sgr. an.
Sammet von 1 Rt. 2½ Sgr. an.
⅞ br. gestreifte, carrirte Changeant-Kleiderstoffe von 16 Sgr. an.
Kleider-Atlasse, Damaste, Westenstoffe, echt carmoisin und grünen Gardinen-Taffet, so wie

feine 8/4 br. Thybets zu den billigsten Preisen.

Prüfet Alles und behaltet das Beste.

Eine neue Sendung meines unverfälschten **ächten Frankfurt a. M. Apfel-Weines** (von nur Borsdorfer Aepfeln gepreßt) ist vor einigen Tagen wieder eingetroffen. Dieser Wein zeichnet sich sowohl durch seine anerkannt heilsamen Wirkungen, wie durch seinen höchst angenehmen reinen Geschmack ganz vorzüglich aus, und mache Kenner ganz besonders darauf aufmerksam; auch kann ich mit Recht behaupten, daß etwas Besseres nicht existirt.

Jede Flasche ist mit meinem Etiquet versehen, worauf ich genau zu achten bitte.

Preis pro Fl. 5 Sgr., excl. Fl., bei
Carl Steinecke,
Frankfurt a. M. Apfel-Wein-Handlung,
Neue Friedrichsstr. 96., vis-à-vis der Kaserne,
so wie in meinen bekannten durch Aushängeschilder bezeichneten Niederlagen.

Julius Wallach, 37 Jägerstraße 37,

dem früheren Locale No. 36 vis-à-vis, empfiehlt sein Lager der neuesten **Cattune,** so wie **Wollen-Waaren** jeder Art zu den billigsten Preisen.

Die Korb-Möbel-Fabrik

in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 und 34,
von C. A. Schirow u. Co.,
empfiehlt ihre auf's Reichhaltigste und Beste assortirten Lager aller Arten Korbmöbel und Korbwaaren en gros und en détail zum vollständigen Mobliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w., in neuesten gothischen, antiken u. anderen Façons, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Tische, Stühle, Fauteuils, vorzüglich Kaffee-, Thee-, Spiel-, Näh- und Nipptische, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafelstühle, Sessel, Damen-Schreibsecretaire, Schreib-Bureaux, Wasch-Toiletten, Garten- und Blumentische, Etageres, Lauben, Epheu-Wände, Blumenständer, Ofen- u. Bettschirme, Terrassen, Fenstervorsetzer, gr. u. kl. Epheubogen u. Spaliere, Kinderbettstellen und Wiegen, Kindersophas, Tische, Stühle und Wagen, Papier-, Negligé-, Schlüssel- und Arbeitskörbchen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe u. Gelder erb. franco.

Water Closets aufs dauerhafteste gearbeitet, empfiehlt in Lehnstuhl- und anderen Formen. Die Fabrik
Behrenstr. 50 part. an d. gr. Fr.-Str.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Insertionen

für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandl., Kgl. Bau-Akademie 12.

Botanische Literatur.

Bei Gebhardt & Reisland in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin vorräthig in der C. G. Brandis'schen Buchhandlung, am Dönhofsplatz, Commandantenstraße Nr. 83.:

Taschenbuch
der Deutschen und Schweizer Flora
von Dr. W. D. J. Koch,
Königl. Bayr. Geh. Hofrath, ord. Professor der Botanik, Director des botanischen Gartens in Erlangen, Ritter etc.
Dritte Auflage 2 Thaler.

Früher erschien in zweiter Auflage:
Koch, Synopsis florae germanicae et helveticae, 3 Bde. 6 Thlr. 22½ Ngr.
— Synopsis der Deutschen und Schweizer Flora etc. 3 Bände. 6 Thlr. 9 Ngr.

Das galvano-plastische Institut

von Julius Winckelmann, Reineckendorfer-Str. Nr. 46.,
Magazin: Bauacademie 6., bei A. F. Lehmann.
empfiehlt unter Garantie der Haltbarkeit stark versilberte und vergoldete Wirthschaftsgegenstände zu billigen Preisen.
NB. Alte abgenutzte Gegenstände, welche versilbert oder plattirt gewesen sind, werden wieder wie neu hergestellt.

Wein-Anzeige.

Durch einen ausnahmsweise billigen Einkauf ist die **Wein-Commissions-Handlung, Jägerstr. Nr. 36., Bel-Etage,** in den Stand gesetzt, nachbenannte Weine zu den dabei bemerkten, gewiß sehr billigen Preisen zu verkaufen: Sehr schöne Mosel-Weine, à Flasche 5 und 7½ Sgr. — Muscat-Lünel, à Flasche 7½ Sgr. — Alte abgelagerte Rhein- und Bordeaux-Weine, à Flasche 7½, 9, 10, 12½ und 15 Sgr. — Madeira, à Flasche 15 Sgr. — und ganz vorzüglichen Rothwein, à Flasche 5 Sgr. Bei Versendungen nach außerhalb wird die Verpackung billigst berechnet.

50 Behrenstraße 50 50.

Die reichste Auswahl elegant und einfach gearbeiteter
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren eigener Fabrik
empfehlen unter Garantie der solidesten Arbeit zu bekannten billigen Preisen.
Behrenstr. 50. **Speyer u. Co.** Behrenstr. 50.

Pestachio Nuss Powder (Haut- und Schönheitspulver zum Weißmachen und Conserviren der Haut), welches in sämmtlichen Europäischen Fürstlichen Häusern mit dem schönsten Erfolge angewendet wird, ist à Schachtel 1 Thlr., größere à 1½ Thlr., nebst Gebrauchsanweisungen nur ächt zu haben im alleinigen
autorisirten Franz. und Engl. Dépôt bei
LOHSE, Jägerstr. 46, Maison de Paris.
London im Mai 1852.
S. Piesse, Operative Chemiste.
48, Molyneux Street, Bryanston Square.

Eine bedeutende Partie schwarzer Spitzen-Mantillen

empfiehlt zu billigen aber festen Preisen
C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jäger-Straße 32.

Fortgesetzter Ausverkauf des Herren-Garderobe-Geschäfts von S. P. Samelson, Jägerstr. 41.

Um schneller zu räumen, habe ich die Preise der noch vorhandenen Artikel, als: eine große Partie der feinsten Westen in verschiedenen Stoffen, seidene Taschentücher, Oberhemden in Leinen und Shirting, Schlafröcke, Unterbeinkleider und Unterjacken, Halstücher, Cravatten und Shlipse bedeutend herabgesetzt, und bemerke, daß alle Artikel unter dem Einkaufspreise verkauft werden. **S. P. Samelson,** Jägerstr. 41.

Die neu errichtete Niederlage der
Buckauer Porcellan-Manufactur von B. Huster u. Co.,
Hausvoigteiplatz Nr. 11,
empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager aller glatten und decorirten Porcellane zu den billigsten **Fabriks-Preisen.**

Die Kunst- und Seidenfärberei von **D. Tobias,**
Hausvoigteiplatz Nr. 4., Adlerstraße Nr. 9 und **Unterwasserstraße Nr. 8,**
empfiehlt sich dem geehrten Publicum zum Waschen, Färben, Drucken und Glätten aller seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffe ganz ergebenst.

Am 2. Juli beginnen neue Curse für Buchhalten, kaufm. Rechnen, Correspondenz etc. Theilnehmer wollen sich in meiner Wohnung Morgens vor 8 Uhr und Dienstag und Freitag Abends von 7 Uhr an melden.

Zugleich mache ich bekannt, dass ich fortwährend, wie seit 18 Jahren, die Einrichtung, Führung, Regulirung und Abschlüsse jeder Art Geschäftsbücher übernehme und in Streit- oder verwickelten Fällen zur Abhülfe bereit bin, auch resp. Rath ertheile.

O. F. W. Beuster,
Kaufmann und Lehrer der Handels-Wissenschaften,
Friedrichsgracht No. 17. in Berlin.

Waldwollene

Matratzen und Steppdecken
empfiehlt als ein gesundes und gegen Ungeziefer schützendes Lager, auch besonders für Bäder Besuchende auf Reisen zu benutzen, die Haupt-Niederlage Heiligegeiststr. 34.

Magazin für die Literatur des Auslandes.
Der Preis dieses dreimal wöchentlich erscheinenden Journals ist auch im neuen Quartale wie bisher auf 25 Sgr. für Berlin und ganz Preußen verblieben.
Berlin, im Juni 1852. **Veit & Comp.**

59 U. d. Lind. **Leihbibliothek** 59 U. d. Lind.
franz., engl. und deutsch, mit den neuesten Erscheinungen bereichert, empfehlen
W. Adolf u. Comp.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln

mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu billigen Preisen angefertigt in der Eisengießerei für Maschinentheile, Bau- und Kunstgegenstände von
A. F. Lehmann, Landsbergerstr. 108 u. Bauschule 6.

Danksagung.

Dem Herrn medicinischen Magnetiseur **Kunzemann,** Kommandantenstraße Nr. 85, statte ich hierdurch meinen innigsten und herzlichsten Dank für die glückliche Heilung meiner Frau durch eine 5wöchentliche magnetisch-electrische Behandlung ab. Dieselbe litt seit Ende v. J. in beiden Armen und Schultern, wahrscheinlich in Folge einer starken Erkältung, so sehr an Gicht und Rheumatismus, daß bei unsäglichen Schmerzen Tag und Nacht in kurzer Zeit eine gänzliche Lähmung beider Arme und Schultern, vorzüglich auf der linken Seite, sich einstellte, und nach der Meinung mehrerer Aerzte, wenn keine Hülfe erfolgte, eine Verkrüppelung eintreten würde.

Nach Heilung der genannten Uebel blieb noch eine Schwäche des Rückgrades und ein täglich wiederkehrender ermattender Schweiß zurück, wogegen Herr **Kunzemann** von seinen kleinen Heilapparaten zum beständigen Tragen einen zwischen den Schultern auf dem Rückgrad anlegte. Hierdurch sind auch die letztgenannten Uebel in kurzer Zeit beseitigt worden.

Indem ich dies der Wahrheit gemäß ausspreche, erlaube ich mir ähnlich Leidende auf die Vorzüglichkeit der **Kunzemann**'schen Heilmethode und seiner Heilapparate hinzuweisen. Berlin, den 19. Juni 1852.

Kohlhoff, Geheimer Kanzleidiener,
Albrechtsstraße Nr. 4.

Zur Beachtung für Fußleidende.

Ergebenst Unterzeichnete macht darauf aufmerksam, daß sie in der zweiten Hälfte des Monats Juli eine mehrwöchentliche Geschäftsreise antreten wird, ersucht demnach diejenigen resp. Personen, welche noch durch sie persönlich die Operation und Heilung von: **Hühneraugen, Warzen, kranken Ballen und eingewachsenen Nägeln** wünschen, sich baldigst an sie zu wenden. Die zur Vertilgung obiger Uebel anzuwendenden Pflaster sind zu jeder Zeit in ihrer Wohnung: **Jerusalemer Str. 21.**, für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr. zu erhalten; jeder Quantität Pflaster ist eine genaue Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung jeder Leidende auch ohne fremde Hülfe den gewünschten Erfolg finden wird. **Marianne Grimmert.**

Zinszahlung auf Spanische Obligationen.

Die am 1. Juli c. fälligen Coupons der Spanischen 3% und 1% Obligationen werden von heute ab bei uns realisirt. **A. H. Heymann & Co.,**
Berlin, 25. Juni 1852. Unter den Linden 23.

Agrippina.

See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln a. Rh.

Grund-Kapital	1,000,000 Thlr.
Sämmtliche Reserven	113,500 „
Prämien u. Zinsen-Einnahme p. 1851	219,151 „

General-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre Garantiemittel ausgezeichnete — vom Publicum auf das Vortheilhafteste aufgenommene Gesellschaft fährt fort, zu den mäßigsten Prämien die Bedürfnisse der Transport-Versicherung in einer bisher von keiner zweiten Gesellschaft geübten Weise zu befriedigen — und ihren Versicherten durch General- und Abonnements-Policen alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.

Sowohl die Gesellschaft als wir werden bestrebt bleiben, dem uns so vielseitig entgegen gebrachten Vertrauen allseitig dankend zu entsprechen. Indem wir die Anstalt und uns dem Wohlwollen des Publicums empfehlen, bevorworten wir, daß sowohl durch uns selbst, in unserem Comptoir, als durch alle zu unserer Verwaltung ressortirenden Haupt-Agenturen der Provinzen Pommern, Posen, Brandenburg und Mecklenburg die Versicherungen vollgültig abgeschlossen werden.

J. F. Poppe u. Co., Neue Friedrichsstr. 37.
Außerdem in Berlin durch
D. L. Duvinage, Hauptagent, Oranienburgerstr. 12.

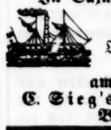
Niederschlesische Zweigbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Coupons unserer 4½ und 5procentigen Prioritäts-Obligationen und Prioritäts-Stamm-Actien werden von dem gedachten Tage ab durch unsere Haupt-Kasse in Glogau und vom 1. bis 15. Juli c. durch die Herren Gebrüder Veit u. Co. in Berlin eingelöst, zu welchem Zwecke die Coupons mit einem nach ihrer Nummernfolge geordneten Verzeichnisse einzureichen sind.

Prioritäts-Coupons **früherer Termine,** die bisher noch nicht abgehoben worden, können vom 1sten bis zum 15. Juli c. ebenfalls bei den Herren Gebrüdern Veit u. Co., sowie **jederzeit** bei unserer Haupt-Kasse in Glogau eingezogen werden.

Glogau, den 22. Juni 1852.
Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

In Cajüte und Zwischendeck nach:



New-York, New-Orleans, Texas, Californien, Australien, Ost- und Westindien

am 1. 7. und 15. jeden Monats.
C. Sieg's überseeisches Geschäfts-Comptoir in Berlin. Alte Leipziger Str. 2.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Adelheid mit dem Lehrer an der hiesigen Töchterschule Herrn Herrmann Kätzke beehren wir uns allen unsern Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Fürstenwalde, den 25. Juni 1852.
Der Hauptm. u. Compagnieführer im K. 8. Landw.-Reg.
F. Wieser, nebst Frau.

Frl. Gustavine Hagemeister mit Hrn. Dr. Weichelt zu Demmin; Frl. Antonie Dungs mit Hrn. Ferd. Weerth hies.

Verbindungen.

Hr. Aug. Scheiding mit Frl. Johanna Heyser hies.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. F. Goltdammer hies.; dem Lieut. im 22. Infanterie-Regim. Hrn. Koch in Glaz; Hrn. Reg.-Assessor Michaelis in Oels; eine Tochter dem Hrn. Reg.-Assessor Gäde zu Greifswald; Hrn. Gerichts-Assessor Pfahl in Leobschütz.

Todesfälle.

Hr. Techniker Löhmer hies.; Hr. Steuerbeamter Anton hies.; Hr. Kaufm. Schwedler in Rawicz; Hr. Kreisrichter Richtsteig in Hirschberg; Hr. Bat.-Arzt a. D. Laaß in Olbendorf; Hr. Wege-Baumeister Spalding in Gleiwitz; Hr. S. G. von Fischer in Lauban; Hr. Dr. med. Hirschfelder in Glogau; Frau Wittwe Kitzing hies.; Frau Emilie Dellschau hies.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 26. Juni. Im Schauspielhause. (121ste Abonnements-Vorstellung.) Zum Erstenmale wiederholt: Häusliche Wirren. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von W. Lederer. (Frl. Arens: Lucy. Hr. Feltscher: Baron von Dorblüh.) Hierauf: Drei Frauen und keine. Posse in 1 Act, frei nach Varin und Desverges, von G. Kettel. (Herr Feltscher: Fritz Flott.)

Sonntag, den 27. Juni. Im Opernhause. (97ste Vorstellung.) Der Freischütz, Oper in 3 Abtheilungen, Musik von C. M. v. Weber. (Frl. Louise Meyer: Agathe. Hr. Young: Max, als letzte Rolle.) Hierauf: Die Maskerade, Ballet-Divertissement in 1 Act, von P. Taglioni. — Mittelpreise.

In Charlottenburg. Rothe Haare. Dramatischer Scherz in 1 Act, von M. A. Grandjean. Hierauf: Die Einfalt vom Lande. Lustspiel in 4 Abtheilungen, vom Dr. Töpfer. (Frl. Arens: Sabine. Hr. Feltscher: Cäsar.) Zum Schluß: Der Salon der Tänzerin. Scene aus der Posse: „Die Benefiz-Vorstellung." (Hr. Birkbaum: Pudding.) — Anfang 6 Uhr.

Montag, den 28. Juni. Im Schauspielhause. 122. Abonnements-Vorstellung. Häusliche Wirren. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von W. Lederer. (Fräul. Arens: Lucy. Hr. Feltscher: Baron von Dorblüh.) Hierauf: Der Verstorbene. Posse in 1 Akt, nach dem Französischen, von Tenelli.

Dienstag, den 29. Juni. Im Opernhause. 98. Vorstellung. Oberon, König der Elfen. Romantische Feen-Oper in 3 Abtheilungen, Musik von C. M. v. Weber. Ballets von Hoguet. (Fräul. Louise Meyer: Rezia.) — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag den 28. dieses Monats.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 27. Juni. Zum ersten Male wiederholt: Die Bastille, oder: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, Original-Lustspiel in 3 Acten, von C. P. Berger. Hierauf: Ein Orientalischer Traum, Ballet-Divertissement in 1 Act, Musik von Burgmüller. Zum Schluß: Der Sänger und der Schneider, komische Operette in 1 Act. Musik von F. v. Drieberg. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. &c.

Montag, den 28. Juni. Beklemmungen, Lustspiel in 4 Acten nach dem Englischen des Morton, neu bearbeitet von Rudolphi. Hierauf: Die Zillerthaler, Liederspiel in 1 Act von J. F. Nesmüller. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. &c.

Dienstag, den 29. Juni. Liebe muß zanken, Operette in 1 Act von J. Ch. Wages. Musik von J. G Thomas. Hierauf: Tanz. Dann: Er ist nicht eifersüchtig, Lustspiel in 1 Act von Elz. Hierauf: Tanz. Zum Schluß: Ländliches Stillleben, komische Operette in 1 Act von J. Ch. Wages. Musik von Th. Hauptner.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 27. Juni. **Der Barbier von Sevilla,** kom. Oper in 2 Aufzügen von Rossini. Vor und nach dem Theater **großes Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Herrn Engel. Anfang 4 Uhr. Entrée 5 Sgr., zu num. Sitzplätzen 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Montag, den 28. Juni. **Die Bastille,** Lustspiel in 3 Acten v. Berger. — Ludwig XIV. König von Frankreich, Herr Moser als Gast. — Hierauf: **Großes Concert** unter ob. Leitung. Anfang 6 Uhr. Entrée &c. wie oben.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 27. Juni. **Table d'hôte** (bei günstigem Wetter im Freien) à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée; Kinder werden gleich Erwachsenen gerechnet. Anfang 2 Uhr. Bei Couv. von 1 Thlr. an ist kein Entrée zu entrichten, wenn die Billets dazu vorher an der Kasse gelöst werden. Die Kellner sind nicht ermächtigt das Entrée in Abzug bringen zu lassen.

Tivoli.

Sonntag: Gr. Brillant-Feuerwerk und Concert v. Musikdir. Hrn. Rogall nebst Benutzung des Pariser Tanzplatzes. Billets à 2½ Sgr. sind bei Hrn. Taraschwitz, Königsstr. 1, und bei Herrn Gleich, Friedrichsstr. 47, z. h. Anfang des Concerts 4 Uhr. Entrée 5 Sgr. F. Schmidt.

Die Gewerbe-Halle Jägerstraße 32,

in den Wochentagen von 8—7 Uhr geöffnet, bietet eine reiche Auswahl auf Preis und Güte geprüfter Handwerker-Waaren aller Art und effectuirt jede auswärtige Bestellung auf das Prompteste.

Für die Pfennigkirche sind ferner eingegangen:
Von Fräulein v. Behr 230 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 150,590 Pfennige.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Preußen ein christlicher Staat.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Münster: Durchreise Sr. Majestät. — Düsseldorf: Ankunft Sr. Majestät des Königs.
München: Hofnachrichten. Diplomatie. Vermischtes. — Stuttgart: Hofnachricht. Die Kammern. Das Deficit. — Karlsruhe: Militairisches. Zollverein. Notizen. — Schlangenbad: Hofnachrichten. — Frankfurt a. M.: Die Legislative über die Verfassung. Der Senat. Vermischtes. Tel. Dep. — Dresden: Hofnachricht. — Leipzig: Notiz. — Weimar: Die rationalistischen Geistlichen. Landtag. — Hannover: Neue Gesandtschaft. Aus den Kammern. — Hamburg: Der Bundestag über die Neuner-Verfassung.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Der „Lloyd". Handel. Vermischtes. — Laibach: Erdbeben. — Triest: Erzherzog Johann. — Mailand: Der Kaiser erwartet. Zustände.
Ausland. Frankreich. Paris: Ein sehr verdrießlicher Tag für L. N. Bonaparte und seine Regierung. Opposition in allen constituirten Körpern. Die Scene im corps legislatif. Véron und der Constitutionnel in Angst. Zorn der Cardinäle gegen den Bibliothekar des Senates. Der Municipalrath zu Toulouse. Zu Kerdrel's und Montalembert's Reden. Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Parlamentsverhandlungen. Studentenfest. Eine wunderbare Rettung. Vermischtes.
Italien. Turin: Carl Albert-Denkmal. Eisenbahn.
Schweiz. Bern: Zur Knechtung von Freiburg.
Belgien. Brüssel: Broschüre.
Dänemark. Kopenhagen: Das Studentenfest.
Rußland. St. Petersburg: Se. Maj. der Kaiser. — Warschau: Se. D. der Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst.
Nord-Amerika. New-York: General Pierce, Candidat der Demokraten.
Zur inneren Mission. — Literatur. — Kunst. — Woll-Berichte. — Kirchlicher Anzeiger. — Inserate.

Börse von Berlin, den 26 Juni.

Wenn auch einzelne Effecten, namentlich Oberschl. und Prinz-Wilhelm-Eisenbahnactien, höher bezahlt wurden, war doch die Börse im Allgemeinen in flauerer Haltung als gestern und das Geschäft weniger belebt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	97⅜ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103 a ¼ bez.	b. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	82¼ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.	—	124½ B.	Kur- u. Neum.	4	100½ bez. u. G.
K. u. N. Schld.	3½	90½ bez.	Pommersche	4	100⅛ bez.
Brl. St.-Obl.	5	103 G.	Posensche	4	99⅞ bez.
do. do.	3½	90 G.	Preußische	4	100 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98⅞ bez.	Rh. u. Westph.	4	99¼ G.
Ostpreuß. do.	3½	95⅞ bez. u. G.	Sächsische	4	100 bez. u. G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98⅞ bez.	Schlesische	4	100½ G.
Groß. Pos. do.	4	104¼ G.	P. B. Anth. sch.	—	103¼ bez.
do. do.	3½	96½ bez. u. G.	C.-B. Pf.-Act.	—	106¾ B.
Wstp. Pfandb.	3½	95 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅝ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	90 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	159½ bez. u. B.
Berg.-Märk.	4	54 B.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	103¼ bez. G.	Mgdb.-Witth.	4	59 bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	102½ bez. B.	do. Prior.	5	103¼ bez. u. B.
Brl. Anh. A. B.	4	131½ a 131 bz.	Mecklenburg.	4	45 a ¼ a ⅜ bez.
do. Prior.	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	99⅝ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	104½ b. G.	do. Prior.	4	100 bez. u. G.
do. Prior.	4½	104 bez.	do. do.	4½	103 a 2⅝ bz. u. B.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4	102⅜ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	84½ a ¼ bez B.	do. 4. Ser.	5	103⅝ bez. u. G.
do. Prior.	4	99½ bez.	do. do. Zwgb.	4	44 bez. u. B.
do. do.	5	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	161 a 163 bez.
do. L. D.	4½	101½ B.	do. L. B.	3½	142, 43, 42 bez.
Berl.-Stettin	4	143 bz. G.	Prz. W., St. W	4	49⅛ a ½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. Prior.	5	101½ G.
Bresl.-Freib.	4	94½ G.	do. 2. Ser.	5	99½ G.
Cöth.-Bernb.	2½	60 G.	Rheinische	4	84 bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	111½ à ⅜ bz. B.	do. St.-Prior.	4	93 bez.
do. Prior.	4½	104 bez G.	do. Prior.	4	95⅜ G.
do. do.	5	104½ bez. G.	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	87¼ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	89¾ bez. u. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	95 bez.	Starg.-Posen	3½	90 bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	88⅛ a ¼ bez. u. G.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	49½, 48½, ½ bz.	Wilhelmsbhn.	4	138 a ½ bez.
do. Prior.	5	101½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	106 B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116½ bez. u. G.	P. Bk.-C. L. A.	5	97 a ½ bez.
do. do. do.	4½	104 bez. u. G.	do. do. L. B.	—	21½ G.
do. bei Stiegl.	4	96 G.	Sard.-C. Anl.	5	96½ B.
d. p. Schatzobl.	4	88 a ⅛ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ G.
Poln. Pfandb.	4	97 G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22¼ B.
P. P. O. 500 fl.	4	89½ G.	Dess. B. A. L. A	4	160 G.
do. a 300 fl.	—	153 G.	do. do. L. B.	4	136½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅝ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅝ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151 G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅛ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. Juni. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 98⅝. 4½% Metall. 87¼. Bank-Actien 1378. Nordbahn 206⅞. 1839r Loose 131. Lombardische Anleihe 104¼. Mailänder —. London 11,46. Augsburg 117⅞. Hamburg 174. Amsterdam 163½. Paris 139¼. Gold 26. Silber 17¼. Baluten und Contanten stiller.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Nordbahn 52⅛. Metall. 4½% 73½. do. 5% 82⅛. Bank-Actien 1393. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 44⅛. do. 1% 22 3/16. — Badische Loose 37⅞. Kurhessische Loose 34⅞. Wien 101⅛. — Lombardische Anleihe 88. London 120⅛. Paris 94⅜. Amsterdam 100⅛.

Hamburg, den 25. Juni. Berlin-Hamburg 103½. Magdeburg-Wittenberge 58⅞. Cöln-Minden —. Kieler 104½. — Mecklenburger 44⅞. Holsteiner —. Nordbahn —. Spanische 42. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90½. — London lang 13 Mk. 6 ß. notirt, 13 Mk. 6½ ß. bez., London kurz 13 Mk. 7½ ß. notirt, 13 Mk. 8 ß. bez. Amsterdam 36,5. Wien 176½. Weizen ausgeboten. pr. August 96 zu haben. Roggen ohne Geschäft. Oel pr. Juli 20⅛, pr. October 21⅛.

Paris, 24. Juni. 3% Rente 70,70. 4½% 101,55. —, 25. Juni. 3% 70,35. 4½% 101,35.

London, 24. Juni. Consols 100⅞. Spanier 22 a 22½. Sardinier 94 a 94½. Oester. Anleihe 3⅞ a 4⅛ % Prämie.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 25. Juni. Poln. Papiergeld 97 1/12 B. Oester. Banknoten 86⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 95½ B. — Oberschlesische Lit. A. 157⅞ G. do. Lit. B. 140½ B. Krakau-Oberschlesische 87½ G. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 99 5/12 G. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 77½ G. Cöln-Minden 110 G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48⅞ G. Mecklenburger 45½ B. Rheinische 84½ B.

Leipzig, den 25. Juni. Leipzig-Dresden 175 B., 174½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91 G. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101¾ G. Löbau-Zittau 27 B. Magdeburg-Leipziger 267 B., 263 G. Berlin-Anhalter 130⅞ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener —. Thüringer 88⅞ B., 88½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 106½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 161 G. do. Lit. B. 137½ B. — Preuß. Bank-Antheile —. Oesterreich. Banknoten 87⅞ B., 87½ G. —

Paris, 23. Juni. Das Buget und die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers machten die Börse Anfangs flau, doch wurde es später, besonders auf die hohen Londoner Course, wieder fester. 3% Rente p. C. 70,75, und p. ult. 70,80. 4½% Rente p. C. 101,45, p. ult. 101,50. Bank-Actien 2785. — Span. 45½. Nordbahn 620.

London, 23. Juni. Der stete fast unglaubliche Geldüberfluß steigerte die Course und vermehrt die Schwierigkeit guter Kapitalanlagen. Consols eröffneten 101 a 101⅛, fielen aber auf die Nachricht aus Paris von einer sehr ernsten Ansprache des Präsidenten auf 100⅞ und schließen 100⅞ a 100⅞. Auch fremde Fonds und Eisenbahn-Actien fielen. Neue öster. Anleihe 4 a ½ %. Mexican. —. Russen —. do. 4½% 105. Sardinische 94½. Span. 3% 50½. do. neue 22½. Portug. 38½. Arboins —. Integrale 65.

Amsterdam, den 23. Juni. Integrale 63⅛. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22 5/16. — do. 3% 44⅞. Portug. 38⅞. Russen —. Stieglitz 91½. — Metall. 5% 79⅛. Mexican. —. London 11,95 G. Hamburg 35 7/16 G.

Span. Fonds wieder angenehmer, neue öster. Anleihe dagegen billiger.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 24. Juni 1852.

Zu Lande: Weizen —; Roggen 2 Rt. 3 Sgr. 2 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 16 Sgr. 6 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 9 Sgr., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 24 Sgr. 4 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 16 Sgr. 3 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 2 Sgr. 11 Pf., auch 1 Rt.; Erbsen 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 25 Sgr.

Den 23. Juni.

Das Schock Stroh 7 Rt. 5 Sgr., auch 5 Rt. 25 Sgr. — Der Ctr. Heu 24 Sgr., geringere Sorte auch 21 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 27 Sgr. 6 Pf., auch 17 Sgr. 6 Pf., metzenweise 2 Sgr., auch 1½ Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 18. Juni 22½ Rt., am 19. Juni 22 a 22½ Rt., am 21. Juni 22⅞ Rt., am 22. Juni 23 Rt., am 23 Juni 22½ Rt., am 24. Juni 23 a 22½ Rt. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 24. Juni 1852.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 26. Juni. Weizen loco n. Q. 53 — 59 Rtl. Roggen loco n. Q. 45½ — 49 Rtl. 82 Pfd. pr. Juni 44½ Rtl. bezahlt. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 42½ Rtl. bez. u. G. 42⅞ Rt. B. 82 Pfd. pr. Juni-August 41⅞ a 42 Rtl. bz. Erbsen, Kochwaare, 48 — 47 Rtl. Erbsen, Futterwaare, 42 — 46 Rtl. Hafer loco n. Qual. 25 — 26 Rtl. Gerste, große, loco n. Q. 36 — 39 Rtl. Rüb-Oel pr. Juni-Juli 10 Rt. B. 9⅞ Rtl. G. pr. Juli-August 10 Rtl. B. 9⅞ Rtl. G. pr. August-September 10¼ Rtl. B. 10⅛ Rtl. bz. 10⅛ Rtl. G. pr. September-October 10⅓ Rt. bz. u. B. 10 1/12 Rtl. G. pr. October-November 10⅜ Rtl. bz. u. B. 10⅛ Rtl. G. Leinöl loco 11½ Rtl. B. 11¼ Rtl. G. Rapps 70 a 68 Rtl. nominell. Rübsen 68 Rtl. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22 Rtl. bz., mit Faß 21½ Rtl. B. pr. Juni-Juli 21½ a 21⅞ a 21½ Rtl. bz. u. G. 21⅝ Rtl. B. pr. Juli-August 21 a 21½ Rtl. bz. u. B. 21 Rtl. Geld. pr. September-October 19 Rtl. bz., B. u. G.

Roggen fest, namentlich pr. Juni höher bezahlt. — Spiritus schwankend. — Rüb-Oel animirt und zu besseren Preisen gehandelt.

Stettin, 25. Juni. Weizen ohne Umsatz, über 2 Ladungen poln. 89—90 Pfd. wird zu 59½ Rt. unterhandelt.

Roggen schwach behauptet, pr. Juni 82 Pfd. 44 Rt. B., 43 Rt. bez., pr. Juni—Juli 82 Pfd. 43½ Rt. B., 42⅞ a ½ Rt. bez., pr. August 42 Rt. G., pr. Juli—August 41½ Rt. G., pr. August—September 41 Rt. bez. u. G., pr. Sept.—October 40 Rt. G., 41 Rt. B.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 52, Roggen 44 a 46, Gerste 32 a 34, Hafer 23 a 24, Erbsen 41 a 43 Rt.

Rüböl fester, loco —, pr. Juni — Juli 10 Rt. B., pr. Juli — August 10 Rt. G., pr. August — September 10 Rt. G., pr. September — October 10⅛ a ¼ Rt. bez. u. B., pr. October—November und pr. November—Decbr. —.

Spiritus gut behauptet, loco ohne Faß 16 % bez. u. B., pr. Juni—Juli 16½ % bez., pr. Juli—August 16⅞ % B., pr. August — September 16⅞ % bez.

Breslau, 25. Juni. Der Markt schwach befahren, für schwere Sorten Weizen und Roggen Stimmung gut und Consumenten konnten nur zum Theil befriedigt werden.

Es galt weißer Weizen 60—71½ Sgr., gelber 60—70 Sgr. Roggen 57 — 68 Sgr., Gerste 50—55 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Erbsen 55 – 64 Sgr.

Spiritus fest, 10½ Rt. gefordert, zuletzt 10½ Rt. bez — Zink loco 4 Rt. 17½ Sgr. begeben und G.

Magdeburg, 25. Juni. Kartoffel-Spiritus loco 30½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 23. Juni. Kornzufuhr gering, dagegen von amerikan. Mehl in Fässern gut, der Markt wenig besucht, von fremdem Weizen wurde einiges zu früheren Preisen gekauft, engl. Weizen und Frühjahrskorn unverändert und im Ganzen Geschäft.

Amsterdam, 23. Juni. Weizen 128 Pfd. bunt. poln. 285 Fl. Roggen preishaltend, im Entr. 117 Pfd. neu. petersb. 165 Fl., 122 Pfd. preuß. 178 Fl., 116 Pfd. alt. getrockn. 154 Fl. Gerste etwas höher, 114 Pfd. neu. dän. 160 Fl.

Kohlsaamen in diesem Monat ½ L. höher, auf Lieferung wie früher, blos October ½ L. niedriger, auf 9 Faß im Juni 56 L., pr. September und October 56½ L., pr. November 57 L., pr. April 58½ L. Leinsaamen wie früher, 113 — 114 Pfd. odess. 290 Fl. Rüböl gleich wie früher, und auf Lieferung flau, auf 6 Wochen 33¾ Fl., effect. 32¾ Fl., pr. September 32½ a ¾ Fl., pr. October 32¾ a 33½ Fl., pr. November 33⅛ a ½ Fl., pr. December 33½ a ¾ Fl., pr. Mai 34½ Fl. — Leinöl auf 6 Wochen 32 Fl., effect. 31 Fl., pr. September—Oct. — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 39½ Fl., effect. 38½ Fl. Rübkuchen 58 a 61 Fl. Leinkuchen 8½ a 10 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesische Zweigbahn. Die am 1. Juli d. J. fälligen und sämmtliche rückständige Coupons der Prioritäts-Obligationen und Prioritäts-Stamm-Actien werden vom 1. Juli c. ab bei der Hauptkasse in Glogau, vom 1. bis 15. Juli bei Hrn. Gebr. Veit u. C. in Berlin bezahlt.

Köln-Mindener.

Mai-Einnahme	184,860 Rt. 24 Sgr. 7 Pf.,
Mai vor. J.	171,191 Rt. 21 Sgr. 4 Pf.,
Mai d. J. mehr	13,669 Rt. 3 Sgr. 3 Pf.,
bis Ende Mai	821,254 Rt. 29 Sgr. 11 Pf.,
gegen vor. J.	742,206 Rt. 19 Sgr. 7 Pf.,
Total 1852 mehr	79,048 Rt. 10 Sgr. 4 Pf.,

und zwar für Güter mehr 94,927 Rt. 24 Sgr. 4 Pf., dagegen für Pers. weniger 15,879 Rt. 14 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 25. Juni	Abds. 9 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 12½ Gr.
Am 26. Juni	Morg. 7 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 13 Gr.
	Mittags 12 U.	28 Zoll 7/10 Linien	+ 18½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.